Nr. 345. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 26. Juli 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate August und September für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 25. Juli. Ihre kaiserl. Majestäten, welche sich des besten Wohlseins erfreuen, sind gestern Nachmittag um 4 Uhr an Bord der Yacht „Hohenzollern" wieder in Kiel eingetroffen. Der Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers in Kiel soll ungefähr zwei Tage währen, während welcher Zeit Vorbereitungen für die Reise nach England getroffen und Kohlen für die Yacht „Hohenzollern" eingenommen werden.

— Mit Bezug auf die telegraphisch mitgetheilte Verordnung des königlich sächsischen Ministeriums des Innern, betreffend Maßregeln gegen die Cholera, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Die Verordnung dürfte im Zusammenhang stehen mit einem vom Reichskanzler unter 27. Juni ds. Jahres an die Bundesregierungen und den Statthalter in Elsaß-Lothringen gerichteteten Rundschreiben, in welchen im Hinblick auf die zunehmende Ausbreitung der Cholera in Frankreich und deren Fortdauer in Rußland die Gefahr als nicht ausgeschlossen bezeichnet wird, daß die Seuche im laufenden Jahre wieder nach Deutschland eingeschleppt werde. Es ist statt der bisherigen telegraphischen Benachrichtigung des Reichsamts des Innern von jedem ersten festgestellten Cholerafall in einer Ortschaft diejenige des Gesundheitsamts vorgesehen. Die tägliche telegraphische Uebermittelung gedrängter Uebersichten über weitere Choleraerkrankungs- und -Todesfälle hat sich als dringend wünschenswerth erwiesen und ist jetzt um so weniger entbehrlich, wenn das Gesundheitsamt in der Lage sein soll, über Bildung von Choleraheerden sich ein zutreffendes Urtheil zu bilden. Die Mittheilung etwaiger Choleraheerde an die Vertreter der Dresdener Sanitätskonvention beigetretener ausländischer Staaten wird von hier aus bewirkt werden; die Bundesregierungen werden von dem Veranlaßten in Kenntniß gesetzt. Auch wird Sorge dafür getragen werden, daß sämmtlichen Bundesregierungen täglich eine Zusammenstellung der bei dem Gesundheitsamt eingehenden Choleramelbungen aus dem Reich kurzer Hand zugeht. Um voreiligen Beschränkungen des Verkehrs durch die zulässige Einführung der Meldepflicht für zureisende Personen vorzubeugen, wird es sich empfehlen, ausschließlich die höheren Verwaltungsbehörden zum Erlaß bezüglicher Anordnungen zu ermächtigen. Auch wird die Meldepflicht, um unnöthige Belästigungen zu vermeiden, nur den Ankömmlingen aus solchen von der Cholera ergriffenen Orten oder Bezirken aufzuerlegen sein, wo sich ein Seuchenheerd gebildet hat. Sollten Einfuhrverbote dem Auslande gegenüber sich als nothwendig erweisen, so werden dieselben auf die in der Dresdener Sanitätskonvention angeführten Gegenstände beschränkt bleiben müssen. Zur Herbeiführung thunlichster Einheitlichkeit gegenüber den ausländischen Regierungen wird ersucht, vor dem Erlaß von Einfuhrverboten, sofern es sich nicht lediglich um eine Beschränkung des Waarenverkehrs in den Grenzbezirken handelt, mit dem Reichskanzler ins Benehmen zu treten.

△ **Berlin**, 25. Juli. Die gesammte Presse, mit Ausnahme der offiziösen Zeitungen, welche sich augenblicklich noch auszuschweigen glauben müssen, nimmt Stellung zu dem am 1. August von Rußland gegen Deutschland eingeführten Maximaltarif. Die „Voss. Ztg." glaubt, daß der Handelsvertrag hiernach endgültig gescheitert ist und sagt, daß Deutschland die Konsequenzen des begonnenen Zollkrieges ruhig abwarten konnte, da die Roggenernte eine entschieden gute wäre. Auch das „B. T." räth der deutschen Regierung, Repressivmaßregeln zu ergreifen und meint, daß die Proklamirung eines russisch-deutschen Zollkrieges unvermeidlich sei; während die „Nat.-Ztg." schreibt, daß die Handelsvertragsverhandlungen nicht tangirt seien und ruhig ihren Fortgang nehmen werden. Der „Börsen-Kourier" sieht einen scharfen Zollkrieg von längerer Dauer voraus und fürchtet, daß Handel und Industrie schweren Verlusten ausgesetzt sein würden.

Gegen den Antisemit Gastwirth Bodeck von hier ist wegen Hausfriedensbruch Strafanzeige erstattet worden. Bodeck brachte durch sein Auftreten in der letzten Versammlung der christlich-sozialen Partei dieselbe zu einem vorzeitigen Schluß.

Den gestern bereits bekannt gewordenen Zahlungseinstellungen in Milwaukee wird keine Bedeutung zugelegt, auch der Schluß der Kentucky-Nationalbank mit einer Million Kapital und der Fall anderer kleinerer Banken im Süden und Westen wird als ein gewöhnliches Symptom aufgefaßt. Dagegen wirft, wie der „Cft." mittheilt, die Thatsache, daß in der vorigen Woche 467 Zahlungseinstellungen in den Vereinigten Staaten gegenüber 167 in der gleichen Woche des Vorjahres gemeldet wurden, ein bezeichnendes Licht auf die augenblickliche, in den Vereinigten Staaten herrschende finanzielle Lage.

— Die letzten Veteranen Deutschlands aus den Befreiungskriegen hat der Vorstand des Bezirks 9 des deutschen Kriegerbundes zu ermitteln gesucht. Hiernach beträgt die Zahl der Veteranen noch 43, deren Geburtsjahre in die Zeit von 1786 bis 1797 fallen. Die ältesten Veteranen sind Uhrmacher Göhring in Ottensen 1786 und Wygold in Velbert (Rheinland) 1789 geboren. Die meisten Veteranen weisen noch auf Pommern mit 10, Hannover mit 8, Schlesien mit 6, Rheinland mit 4. In Berlin wohnt noch ein Zeuge der Völkerschlacht bei Leipzig, der 1795 geborene Christian Müller. Nur zwei Offiziere aus den Befreiungskriegen leben noch, General-Lieutenant a. D. Müller-Hannover und Oberst a. D. v. Holzendorf in Sachsen.

— In Folge des Mangels einheitlicher deutscher Postwerthzeichen ist im Publikum vielfach die Ansicht verbreitet, daß bei Postkarten mit Antwort die Antwortskarte nur in demjenigen Postgebiete Gültigkeit habe, welchem das eingestempelte Werthzeichen angehört. Diese Annahme ist unzutreffend; Antworts-Postkarten können bei jeder deutschen Postanstalt zur Einlieferung gelangen.

— Große Umwälzungen sollen im Norden Berlins auf Anregung des Eisenbahnministers Herrn Thielen bevorstehen. Ueber die umfassenden Projekte wird Nachstehendes berichtet: Daß in Pankow ein neuer Rangirbahnhof für die Stettiner Bahn gebaut wird, ist bekannt, neu ist aber der Umstand, daß die Dimensionen dieses neuen Bahnhofes — der zweitausend Beamte zur Niederlassung in Pankow zwingen wird, die zwei Kilometer lang ist, der der größte Rangirbahnhof Deutschlands und der zweitgrößte des europäischen Festlandes sein wird — sich schon jetzt als zu gering bemessen erweisen, so daß eine bedeutende, glücklicherweise aber durch Hindernisse nicht erschwerte Vergrößerung beschlossene Sache ist. Mit der Ausführung der großartigen Anlage in Pankow wird aber auch der Hauptbahnhof der Stettiner Bahn in der Invalidenstraße eine vollständige Umgestaltnng erfahren. Zum kleineren Theil ist diese bereits erfolgt. Das Niveau der Bahn ist bereits derartig verändert, daß von Pankow bis zur Kreuzung der Liesen-, Garten- und Ackerstraße die ganze Strecke zur Hochbahn geworden ist. Diese Höherlegung ist erfolgt und zwar ohne jedweden Unfall, während täglich 180 Züge die im Bau begriffene Strecke passirten. Von der Liesenstraße bis zum Bahnhofsgebäude in der Invalidenstraße hat die Bahn aber zur Zeit ein Gefälle von 1 : 100. Diesem Mißverhältniß wird zunächst dadurch abgeholfen werden, daß der Stettiner Bahnhof entsprechend höher gelegt wird. Jetzt liegt der Bohnhof auf dem Niveau der Invalidenstraße, nach dem Umbau soll er gleich dem schlesischen, dem Potsdamer und dem Anhalter Bahnhof „eine Treppe" höher liegen. Diese Höherlegung wird ebenfalls inmitten des vollen Betriebes erfolgen. Gleichzeitig wird eine Schwesterhalle erbaut, welche direkt an die alte Halle anstößt und dem Stettiner Bahnhof genau die Form des schlesischen Bahnhofs geben wird. Die im Wege stehenden 7—8 Häuser der Gartenstraße, auf der der Bahn zunächst liegenden Seite derselben, sind theils angekauft, theils schweben sie im Enteinigungs-Verfahren. Früher hat die Bahngesellschaft dieselben Grundstücke zu enorm billigen Preisen an Privatleute verkauft, jetzt muß die königliche Bahn-Direktion dafür ganz horrende Preise zahlen. Die neue Halle wird alsdann lediglich dem Fernverkehr dienen. Die eine Hälfte der alten Halle wird den gesammten Vorort-Verkehr der Stettiner, wie der Nordbahn aufnehmen, so daß alle Wünsche und die bisher vergeblichen Petitionen der Interessenten des Vorortverkehrs der Nordbahn nach dem Stettiner Bahnhofe zurück zu verlegen, ihre Erledigung finden werden. Die andere Hälfte der alten Bahnhofshalle soll den lokalen Güterverkehr — für welchen die vorhandenen Anlagen längst nicht mehr ausreichen — aufnehmen, während der durchgehende Güterverkehr vom neuen Rangirbahnhof in Pankow vermittels der Ringbahn nach den anderen Bahnhöfen geleitet werden soll. Im engsten Zusammenhange mit all diesen bereits in nächster Zukunft zu verwirklichenden Projekten steht ein weiteres, allerdings noch weitausschauendes Projekt, an dessen Verwirklichung man allerdings schwer glauben dürfte, ständen nur allgemeine Verkehrsinteressen in Frage. Da aber hochwichtige strategische Interessen in Betracht kommen, so erscheint das Projekt um Vieles plausibler. Der alte Stettiner Bahnhof soll nämlich durch eine neue Stadtbahn mit dem Anhalter Bahnhof verbund n werden. Der Anhalter Bahnhof ist der einzige Berliner Bahnhof, welcher in das Netz der Berliner Stadt- und Ringbahn bisher nicht mit eingeschlossen ist. Nähere Angaben über diese interessanteste aller seiner Eröffnungen vermag freilich der Berichterstatter noch nicht beizubringen und ohne solche Handhaben zur Prüfung bleibt der Plan vorläufig lediglich ein schöner Traum.

— Daß die Reform des höheren Schulwesens einen ganzen Rattenkönig einschneidender Neuerungen im Gefolge haben würde, war vorauszusehen. Wo die Reformer die Axt an ein wirkliches Uebel legen, werden sie sich immer der uneingeschränkten Zustimmung der gebildeten Klassen unseres Volkes erfreuen. Wo aber der große Zug der Reform in ein kleinliches Nörgeln ausartet, wird offener Widerspruch herausgefordert. So will man auch dem Privat-Unterricht und dem Halten von Pensionären seitens der Lehrer an höheren Lehranstalten zu Leibe gehen. Bereits zu Anfang dieses Jahres hat der Kultusminister eine diesbezügliche Verfügung erlassen:

Weitere Beschränkungen dieser Nebenbeschäftigungen wurden in Aussicht genommen. Inzwischen haben die Provinzial-Schulkollegien verschiedener Provinzen strengere Bestimmungen, als bisher in dieser Hinsicht getroffen; so ist für Westfalen bestimmt worden, daß die wöchentlichen Privatstunden nicht die Zahl sechs, und daß der Pensionäre nicht mehr als zwei sein sollen. In der Rheinprovinz hat man, laut „K. Volksztg.", bisher von einer besonderen Verfügung Abstand genommen. In der That läßt sich ganz gut mit der bisherigen, völlig geregelten Ordnung auskommen. Doch sprechen Anzeichen dafür, daß man bei Entscheidungen von Fall zu Fall die bisher geltenden Grundsätze noch schärfer zur Anwendung bringen will. Insbesondere soll in der Regel an Schüler der höheren Klassen, von Untersekunda ab, keine Nachhülfe ertheilt werden, es sei denn, daß es sich um unverschuldete Lücken, etwa in Folge einer Krankheit oder eines Wechsels der Anstalt, handelt; dagegen ist allgemeine Nachhülfe in allen Fächern nicht zulässig. Damit soll u. A. einem künstlichen Durchpressen der Untersekundaner durch die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung vorgebeugt werden. Doch steht dies wieder mit der neulich gemeldeten Erleichterung durch die neu eingerichtete Herbst-Prüfung im Widerspruch. Ueberhaupt birgt die Neuordnung des höheren Schulwesens manches einander Widersprechende. Uebrigens gehen einzelne Stadtverwaltungen noch schneidiger als die königlichen Behörden vor. Der Magistrat von Stolp i. P. will künftig bei der Anstellung von Oberlehrern stets das Nichthalten von Pensionären, die das Gymnasium besuchen, zur Bedingung machen, und hielt es auch „für im höchsten Grade wünschenswerth", wenn auch die bereits angestellten Herren darauf verzichteten. Das königliche Provinzial-Schulkollegium hat aber zu Gunsten der Lehrer entschieden. Bekanntlich sind weder Bürgermeister, noch Magistrat Vorgesetzte der städtischen Gymnasiallehrer."

** Die Landräthe haben für den Fall vorhandener Futternoth Weisung erhalten, sofort die Kreistage zu berufen. Vermögen die Kreise nicht ausreichende Hülfe zu gewähren und versagt auch die Berufung an die Provinzialinstanz, so sollen mit $3^1/_2$ Prozent verzinsliche staatliche Darlehen ausgegeben werden.

— Die „Grenzboten" sprechen sich für eine „Wehrsteuer" aus. Es ist eine große Ungerechtigkeit, schreibt die Wochenschrift, die militär- und kriegspflichtigen Staatsbürger ebenso hoch zu besteuern wie die militärfreien. Es wäre nur eine ausgleichende Gerechtigkeit, wenn man die militärfreien, steuerpflichtigen Personen höher besteuerte, als die zum Heeresdienst und Kriegsdienst verpflichteten. Wer zum Waffenhandwerk untauglich ist, der ist es in den meisten Fällen noch lange nicht zu anderer Arbeit. Er hat sogar von dieser Untauglichkeit oft Vortheile. Der Dienstpflichtige verläßt zwei oder drei Jahre seinen Beruf, erwirbt nicht nur nichts in dieser Zeit, sondern setzt gewöhnlich noch seine Ersparnisse oder die Ersparnisse der Eltern zu. Nach der Dienstzeit ist er nicht frei und unabhängig wie der militärfreie Mann, sondern fortwährend in seiner Berufsthätigkeit gestört durch An- und Abmeldungen, Kontrollversammlungen, Einberufungen. Bricht ein Krieg aus, so hat er Gesundheit und Leben aufs Spiel zu setzen. Von all diesen Opfern bleibt der Militärfreie verschont; er ist seinen Jugendgenossen nicht nur um zwei oder drei Jahre zuvorgekommen, sondern wird auch in allen Berufsarten vorgezogen, weil militärische Störungen bei ihm nicht vorkommen. Es giebt in Deutschland etwa zwei und eine halbe Million junger Leute im Alter von 20 bis 25 Jahren. Jeder Jahrgang enthält also durchschnittlich 500 000 junge Leute; von diesen werden gebraucht und zum Militärdienst einberufen, nachdem die Militärvorlage durchgegangen: 240 000 Mann. Es bleiben also von jedem Jahrgange 260 000 junge Leute übrig, die als Ueberzählige oder Untaugliche nicht zu dienen brauchen. Rechnen wir von dieser Zahl 100 000 Leute ab, die durch Auswanderung oder Tod abgehen oder als arbeitsunfähige Krüppel überhaupt nicht in Rechnung kommen, so bleiben jedes Jahr noch 160 000 arbeitsfähige und steuerpflichtige Leute übrig, die von allen Opfern der allgemeinen Wehrpflicht verschont sind, während je 240 000 militärpflichtige Leute die doppelte Last der Wehrpflicht und der Steuer zu tragen haben. Hier muß unbedingt eine Wehrsteuer ausgleichend eintreten. Wer nicht selbst zur Waffe zu greifen braucht, wer sich und sein Eigenthum von Anderen vertheidigen läßt, muß dafür eine besondere Leistung übernehmen. Der Militärpflichtige bleibt jetzt achtzehn Jahre in der Linie, Reserve und Landwehr. Achtzehn Jahre hindurch hätte also jeder militärfreie, steuerpflichtige Mann die Wehrsteuer zu entrichten, die theilweise zur Entlastung der steuerzahlenden militärpflichtigen Personen verwendet werden müßte. Das würde sehr segensreich wirken. Der „gediente" Mann würde von seiner Dienstpflicht nicht nur Nachtheile, sondern auch einmal Vortheile sehen und dem Militarismus gegenüber nicht mehr eine so drohende Haltung einnehmen, wie es jetzt so oft geschieht. Rechnen wir an Wehrsteuer für den Kopf durchschnittlich nur 10 Mark, so würde das schon eine Summe von mehr als 20 Millionen jährlich ergeben.

Kiel, 24. Juli. Die Kaiser-Yacht „Hohenzollern", in östlicher Richtung von dem Stellergrund hafenwärts kommend, ward vom Laboer Hafen aus zuerst um 19 Minuten nach 3 Uhr mit dem Fernrohr gesichtet. Allmälig auch dem bloßen Auge sichtbar werdend, richtete die Kaiser-Yacht ihren Kurs mehr westlich, denn vom Hafen dampften die Panzerfahrzeuge „Frithjof" und „Beowulf", die kurz nach 2 Uhr ihre Liegestellen an der Einfahrt zum Ausrüstungsbassin der kaiserlichen Werft verlassen hatten, i r seewärts entgegen und begannen, sich in der Nähe der Gasboje haltend, den Kaisersalut aus den Reelingsgeschützen zu feuern. Am Großtopp der „Hohenzollern" flatterte im ziemlich scharfrn Westwinde die kleine Kaiserstandarte. Auf den Panzern stand die Mannschaft in Parade am Reeling. Bald darauf begann die Salutbatterie der Veste Friedrichsort zu feuern, bis um $3^1/_2$ Uhr die Kaiser-Yacht den Leuchtthurm bei Friedrichsort passirte, um nunmehr dem inneren Hafen zuzusteuern. Die Panzerfahrzeuge „Frithjof" und „Beowulf" setzten ihren Kurs seewärts fort, wo auch der Aviso „Wacht" mit Torpedobooten manövrirte.

Um 4 Uhr trafen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin bei regnerischem Wetter auf der Binnenrhede ein. Auf dem Strom lagen an salutfähigen Schiffen nur das Torpedoschulschiff „Blücher", der Transportdampfer „Pelikan" und das Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe", welche der Kaiserstandarte am Topp der „Hohenzollern" ihren seemännischen Gruß entboten. Als das Schiff an seiner Boje festgelegt hatte, begab sich zunächst die Kaiserin mittels der Salonpinasse zur Admiralitätsbrücke, um von dort aus Ihrer Durchlaucht Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein, der Gemahlin des Geheimrathes Dr. v. Esmarch, einen Besuch abzustatten. Um $5^1/_4$ Uhr verließ auch der Kaiser die „Hohenzollern" und begab sich von der Barbarossabrücke ins königliche Schloß.

Hamburg, 24. Juli. Die bitteren Erfahrungen des vorigen Jahres bei dem damaligen mangelhaften Zustand der Wasserkasten scheinen auf viele Hamburger Einwohner den gewünschten nachhaltigen Eindruck nicht hervorgebracht zu haben, denn bei einer polizeilich vorgenommenen Revision stellte sich heraus, daß in außerordentlich zahlreichen Fällen die vorgeschriebene Reinigung der Wasserkasten unterlassen worden ist. Die Betreffenden mußten empfindliche Geldstrafen zahlen.

München, 25. Juli. Laut amtlicher Mittheilung hat der Prinzregent für das 2. Armeekorps das Ausfallen der Korpsmanöver und der Kavalleriedivisionsmanöver angeordnet, während die kleineren Manöver der 3. und 4. Division in die Gegenden von Regensburg, Straubing, Schwandorf und Fürth verlegt werden. Hier wie bei den Manövern der 5. Division in der Pfalz soll die Verpflegung ausschließlich aus den Magazinen erfolgen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Juli. In überstürzter Weise wurden in Folge einer kaiserlichen Entschließung die beiden für die Heranbildung des ruthenischen Klerus Ostgaliziens bestimmten griechisch-katholischen Theologie-Seminarien, das St. Barbarastifts-Seminar in Wien und das griechisch-katholische General-Seminar in Lemberg geschlossen. Den Studirenden wurde gestern bekannt gegeben, daß sie erst nach Ablauf der Ferien die Verständigung bezüglich der Fortsetzung ihrer Studien erhalten dürften. Bis dahin sollen in jeder der griechisch-katholischen Diözesen am Sitze des Bischofs eigene Diözesan-Seminarien errichtet werden, wie sie in allen römisch-katholischen Diözesen bestehen. Als Grund der Maßregel wird angeführt, daß die ruthenischen Bischöfe in Rom die Verantwortung für den in dem griechisch-katholischen Klerus Ostgaliziens herrschenden Geist, der eine starke Hinneigung zum Panslavismus und Schismatizismus zeige, insolange ablehnen müßten, als ihnen nicht eine direkte Einflußnahme auf die Erziehung des jungen Klerus eingeräumt sei. Diese sei sowohl in dem Wiener griechisch-katholischen Seminar, wie in dem Lemberger General-Seminar, im letzteren wegen der großen Anzahl der Zöglinge, nahezu unmöglich. Daraufhin wurden Verhandlungen zwischen der römischen Kurie und dem hiesigen auswärtigen Amte eingeleitet, welche zu der eingangs erwähnten kaiserlichen Entschließung führten. Mit zu der Auflösung des an der hiesigen Universität seit mehr als hundert Jahren bestandenen griechisch-katholischen Seminars hat die Erfahrung beigetragen, daß durch den regen Verkehr der Alumnen mit den fast durchwegs russisch gesinnten, weltlichen ruthenischen Studenten die panslavistische Propaganda im ruthenischen Klerus in neuerer Zeit stark überhand nahm. Die Maßnahme, die gänzlich überraschend kam, dürfte in den ruthenischen Parteien, der jungruthenischen, wie noch mehr der altruthenischen, russophilen, eine bedeutende Erregung um so mehr hervorrufen, als den hiesigen Alumnen der Rath ertheilt wurde, ihre Studien bei den Jesuiten in Innsbruck fortzusetzen. Der Gegensatz zwischen dem auf polnischer Seite stehenden Jesuitenorden und dem ruthenischen, griechisch-katholischen Klerus ist bekanntlich ein sehr scharf ausgeprägter.

Ueber das provozirende und für einen politischen Beamten des exekutiven Dienstes höchst eigenthümliche Vorgehen des Bezirkshauptmanns von Gmünden, Barons Aichelburg, anläßlich der Enthüllung des Hasner-Denkmals in Ischl ist die hiesige Judenpresse ganz entzückt und bauscht die im Wesen herzlich unbedeutende Angelegenheit zu einer Haupt- und Staatsangelegenheit auf, um daraus für den abgewirthschafteten Liberalismus politisches Kapital zu schlagen. Von konservativer Seite wird man übrigens nach Zusammentritt des Reichsrathes den Minister des Innern Grafen Taaffe und den Unterrichtsminister Frhn. v. Gautsch wegen dieser Angelegenheit interpelliren.

Morgen soll in Hermannstadt die große Rumänen-Konferenz stattfinden, welche den Zweck der Organisation des rumänischen Volkes in Siebenbürgen und Ungarn hat. Der Zuzug zu derselben ist ein außerordentlicher. Wie aus Hermannstadt gemeldet wird, ist die Stadt von Fremden überfüllt und namentlich ist eine große Zahl rumänischer Popen und Lehrer aus allen von Rumänen bewohnten Gegenden anwesend, so daß die Unterbringung der Tausende von Konferenz-Theilnehmern dem Empfangs-Komitee bedeutende Schwierigkeiten bereitet. Die aus dem Königreiche Rumänien zugereisten Konnationalen werden der Versammlung nicht beiwohnen, sondern nur an dem Bankette sich betheiligen, um den magyarischen Behörden keinen Vorwand zur Auflösung zu geben. Zugleich ist allen Rednern, wie Besuchern der Konferenz die möglichste Zurückhaltung gegenüber allen amtlichen Organen ans Herz gelegt worden.

Wien, 25. Juli. Der oberste Sanitätsrath konstatirte, daß die Gefahr einer Cholera-Einschleppung insbesondere bezüglich der südlichen Reichsländer ernster geworden sei, und empfiehlt Ueberwachung des Fremdenverkehrs sowie prophylaktische Maßregeln.

Wien, 25. Juli. Kaiser Franz Josef ist heute früh aus Ischl eingetroffen und hat Mittags der Wittwe des Reichskriegsministers Freiherrn v. Bauer einen Kondolenzbesuch abgestattet. Abends gedenkt der Kaiser nach Ischl zurückzukehren.

Hermannstadt, 24. Juli. Die Rumänen-Konferenz nahm nach dem Berichte des Vierziger-Ausschusses unter stürmischer Zustimmung eine von dem Ausschusse beantragte, die Wünsche der Rumänen formulirende Resolution über 6 Punkte an. Die Resolution billigt das im vorigen Jahre der Kabinetskanzlei vorgelegte Memorandum in allen Theilen, erklärt, die kirchenpolitischen Reformen seien durch kein Staatsinteresse gerechtfertigt und spricht den Wunsch aus, zur Durchführung des Programms mit der nichtungarischen Bevölkerung Ungarns Hand in Hand zu arbeiten.

Schweiz.

Aus der „Kaiserstadt" Luzern. Unter dieser Ueberschrift bringen die „Baseler Nachrichten" eine Plauderei, der Folgendes entnommen ist: Warum „Kaiserstadt"? Weil nicht nur in den Schaufenstern der Buchhandlungen und Kunstmagazine überall Reminiszenzen an den denkwürdigen Besuch des deutschen Kaisers in Luzern ausgestellt sind, sondern weil in der kantonalen Gewerbe-Ausstellung selbst so eine Art Kaiserwinkel geschaffen worden ist, dem sämmtliche Ausstellungsbesucher ein besonders lebhaftes Interesse entgegenbringen. Der Verkehrsverein der Stadt Luzern ließ es sich nicht nehmen, zur Erinnerung an die Galavisite des deutschen Kaiserpaares in der Schweiz ein Monument von ganz besonderem Stoffe — von Zeitungspapier, zu errichten. Denn nicht weniger als 400 Preßstimmen aus schweizerischen Blättern und 1200 oft seitengroße Ausschnitte aus allen möglichen Zeitungen des Auslandes sind hier in mächtigen, roth gebundenen Folianten zur Einsichtnahme aufgelegt. Hier finden sie sich alle in Minne bei einander, die festlichen Tagesberichte über den 2. Mai 1893, ganze Wagenladungen von Gedankenspänen, in Wort und Bild, in Poesie und sonntäglich aufgedonnerter Prosa, oder im telegraphischen Distanzwettrennenstil, dem man es mitunter anmerkt, daß Zeit Geld ist. Und nun sage mir einer, Luzern und „Kaiserstadt" seien zwei verschiedene Begriffe. . .

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Wie aus Saigon gemeldet wird, ist der Hauptmann Thoreux, welcher im Mai von den Siamesen gefangen genommen war, wieder aufgefunden und nach Pnompenh zurückgeführt worden.

Paris, 25. Juli. Der „Figaro" meldet, da General Miribel in Folge seiner letzten Inspektionsreise an der Ost- und Südost-Grenze die Organisation der mobilen Wehrkraft als nothwendig erachtet, begebe sich der Kriegsminister, General Loizillon, Anfangs August in die Grenzgebiete, um sich über die erforderlichen Nachtrags-Ausgaben zu informiren.

Spanien und Portugal.

Madrid, 24. Juli. Die Kammer hat den auf Alkohol bezüglichen Butgetartikel angenommen. Alkohol für industrielle Zwecke wird danach mit einem Zoll von 37 Franks 50 Cent. per Hektoliter belegt.

Madrid, 25. Juli. Im Süden Spaniens wüthen in verschiedenen Orten Wald- und Feldbrände, die offenbar von Brandstiftern angelegt sind. Die Regierung hat die Provinzialbehörden aufgefordert, mit der größten Strenge gegen die letzteren vorzugehen.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Juli. (Der Prozeß vor dem englischen Kriegsgericht in Malta über den Untergang der „Viktoria".)

Wahrscheinlich noch bevor Sie diese Zeilen erhalten, wird die Katastrophe der „Viktoria" auch ihren gerichtlichen Abschluß gefunden haben. Die „Hauptschuldigen" — denn nach englischem Gesetz sind alle Ueberlebenden der Besatzung des untergegangenen Schiffes in Anklagezustand — sind jetzt verhört, ebenso die Zeugen und die Sachverständigen. In Wirklichkeit, um noch einmal auf den Ausdruck „Hauptschuldige" zurückzukommen, sind nur der Kommandeur des Schiffes und seine ihn im Augenblick der Katastrophe unterstützenden Offiziere verantwortlich; da aber immerhin keine Unmöglichkeit besteht, daß auch einmal die Mannschaften an einer Katastrophe Schuld tragen, so hat die Gesammtheit der Ueberlebenden des verlorenen Schiffes vor dem Kriegsgericht zu erscheinen.

Wie meine früheren Berichte es zeigten, waren die Verhandlungen oft dramatisch belebt und von tiefergreifender Wirkung. Alle Phasen der entsetzlichen Katastrophe wurden bis aufs kleinste Detail festgestellt; der Schiffskapitän Bourke und der Kontre-Admiral Markham, letzterer anscheinend als Zeuge, in Wirklichkeit aber als Angeklagter, wurden tausende von Malen befragt und wieder befragt, ins Kreuzverhör genommen u. s. w., kurz in einer Weise, welche man diesen tapferen Marineoffizieren vielleicht einigermaßen hätte ersparen können. Schon allein bei der Lektüre der Prozeßdebatten kann man nicht umhin, angesichts der unglücklichen Situation dieser wackeren Männer, welche nach Möglichkeit das Andenken ihres Admirals, des mit der „Viktoria" versunkenen Admiral Tryon, zu schonen, während sie selbst von ihren Richtern nicht geschont wurden, ein tiefes Gefühl der Achtung und des Mitleids zu empfinden.

Dieses lange Suchen nach der Verantwortlichkeit für die Katastrophe bei einem der überlebenden Offiziere durfte bei aller Anerkennung des Ernstes, mit welchem die Richter ihres Amtes walteten, um so mehr verwundern, als nach unantastbarem übereinstimmendem Zeugniß Admiral Tryon selbst, bevor er mit seinem Schiff in den Fluthen versank, die Verantwortlichkeit sich selbst auslud. „Es ist mein Fehler, meine Verantwortung", hatte er noch auf der Kommandobrücke zu Lord Gilford und zum Kommandanten Heath gesagt, und zwei Mal wiederholte er dieses Geständniß vor dem Untergang des stolzen Schiffes. Die ihm nahestehenden Offiziere hatten ihm gegenüber respektvoll an die Gefährlichkeit des von ihm kommandirten Manövers erinnert und Kapitän Bourke hatte ihm erklärt, er halte die Distanz der Schiffe für viel zu gering für das Manöver. Alle diese Einwürfe ließ Tryon bekanntlich ohne Beachtung. Gerade das letzte Gespräch zwischen Admiral Tryon und seinem Kapitän Bourke geht aus einer der erregtesten Debatten des Prozesses hervor. Kapitän Bourke wollte, wie verständlich, das Andenken seines Admirals durch seine Aussagen nicht belasten; er wünschte die Ermächtigung vom Gerichtshof, über sein letztes Gespräch mit Admiral Tryon schweigen zu dürfen. Da der einzige Zeuge, welcher diesem Gespräch beigewohnt, nicht mehr existire, so könne, — so sagte Kapitän Bourke — seiner Aussage doch kein wirklicher gerichtlicher Werth beigelegt werden.

Der Präsident erwiderte hierauf dem Kapitän Bourke, sein Stillschweigen in dieser Sache könne vom Gerichtshofe eine sehr schlechte Auslegung erfahren, und er forderte ihn auf, sich auszusprechen, worauf Bourke die bekannte Aussage machte.

Auch Admiral Markham wurde ebenfalls mit wenig Schonung behandelt, der auf die Auslegung des Signals bezügliche Theil dieses seines Verhörs war sehr lang und sehr minutiös.

Die Hauptursache der Katastrophe war, wie aus den Debatten hervorging, die falsche Ordre des Admirals Tryon und ein weiterer Anlaß der Umstand, daß der Uebertragungsapparat der Befehle des Admirals Markham nach dem Maschinenraum nicht ordentlich funktionirte, weshalb der „Camperdown" nicht zeitig genug Kontredampf gab, was den Stoß zum Mindesten stark abgeschwächt hätte.

London, 25. Juli. Man erwartet hier, Frankreich werde zur Rechtfertigung der Blockade Siam formell Krieg erklären. Die Blätter, besonders „Daily News" und „Standard", kommentiren die Haltung der deutschen Regierung und Presse und beschwören Frankreich, daraus zu lernen, welche Thorheit es sei, asiatische Verwickelungen mit England herbeizuführen.

London, 24. Juli. Das Unterhaus nahm nach zweitägiger Debatte die zweite Lesung des neuen Finanzparagraphen der Homerulebill mit 226 gegen 191 Stimmen an.

** **London**, 25. Juli. Interessante Aufschlüsse über die Entwickelung der Ozean-Dampfschifffahrt gab ein von dem Direktor der englischen Dampfergesellschaft Peninsular and Oriental, Sir Thomas Sutherland, auf dem vor Kurzem in London stattgehabten internationalen Kongreß der Seetechniker gehaltener Vortrag. Am augenfälligsten sind die Fortschritte in der Fahrtgeschwindigkeit, welche gerade an das Wunderbare grenzen. Während vor zwei Jahrzehenden die Zurücklegung von etwa 14 Knoten stündlich als Maximum der Leistungsfähigkeit auf den Linien zwischen Europa und Nordamerika galt, ist die Geschwindigkeit jetzt schon auf 22 Knoten und darüber angewachsen. Auch die Fahrten nach und von Ostasien bezw. Australien und Afrika weisen eine rapide Zunahme der Geschwindigkeiten auf.

Wenn sie hinter den Leistungen der altantischen Linien immerhin erheblich zurückbleiben, so liegt das einfach an der so wesentlich geringeren Frequenz und folglich geringeren Ertragsleistung der Ostlinien. Die Erzielung hoher Fahrgeschwindigkeiten ist ein sehr kostspieliger Luxus, der sich nur rentirt, wenn die Schiffe voll besetzt sind. Nun aber ist, nach den Worten des oben genannten sachkundigen Redners, der Passagierverkehr nach dem fernen Osten und vice versa nur eine Bagatelle, wenn man ihn mit dem Verkehr zwischen Europa und Amerika vergleicht. Mit der zunehmenden Entwickelung des Verkehrs wird die Steigerung der Fahrgeschwindigkeit gleichen Schritt halten. Uebrigens herrscht in den Kreisen der englischen Dampfschiffsingenieure die Ansicht, daß auch der jetzige Grad der Fahrtgeschwindigkeit noch lange nicht den erreichbaren Gipfelpunkt darstelle; und was den Einwand betrifft, daß noch höhere Fahrtgeschwindigkeiten mit der Fahrtsicherheit unvereinbar seien, so stellt sich dem die Thatsache entgegen, daß die Zahl der Ozeandampferkatastrophen im umgekehrten Verhältniß zu der Entwickelung der Fahrtleistungen steht. Daß die Verringerung der Fahrtdauer von 14 auf 6 Tage und darunter, indem sie Schiff und Mannschaft um so früher dem launenhaften Spiel der Wogen und Winde entzieht, einer Erhöhung der Sicherheit des Ozeanverkehrs gleichkommt, dürfte zweifellos sein, ebenso daß die theoretische Grenze, über welche hinaus die Steigerung der Fahrtgeschwindigkeit nur auf Kosten der Sicherheit erfolgen kann, erst da anfängt, wo die Festigkeit des Materials den betriebstechnischen Anforderungen an Fahrtgeschwindigkeit nicht mehr gewachsen sein wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Juli. Das Kriegsministerium veröffentlicht in der heutigen „Berlingske Tidende" einen ausführlichen Bericht über die Meuterei der Pioniere und über die vermeintlichen Ursachen derselben. Die Meuterei bestand bekanntlich darin, daß Mannschaften zweier Kompagnien von den in diesem Jahre neu eingeführten Nachmittags-Uebungen ohne weiteres fortblieben. In dem Berichte wird einleitend die Nothwendigkeit der Einführung des Nachmittagsdienstes damit motivirt, daß bei dem Korps seit längerer Zeit große Degenerationen Platz gegriffen haben. Während der Sommerübungen des Ingenieur-Regiments im Jahre 1892 seien die Strafen in Betreff der Gefreiten und Gemeinen in bedenklichem Grade gewachsen, sowohl hinsichtlich der Vergehen wie des Strafmaßes. Im Sommer 1891 habe die Zahl der Strafen 55 und die der Straftage 315 betragen, im Sommer 1892 dagegen bez. 89 und 688. Der Zuwachs der Strafen rühre hauptsächlich her von Trunkenheit, häufig in Verbindung mit Straßenunfug, Gewaltthätigkeit und Widersetzlichkeit, theils von Vergehen gegen die militärische Disziplin, wie Ausbleiben vom Dienst, Ungehorsam u. s. w. Nach dem Bericht war es deshalb erforderlich, die Freiheit der Mannschaften durch Einführung vermehrter Uebungen zu beschränken. Diese Maßnahmen hatten, wie früher berichtet, zur Folge, daß Mannschaften zweier Kompagnien sich zusammenrotteten und in einer Gartenwirthschaft außerhalb der Stadt Versammlungen abhielten, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, von den Nachmittagsübungen auszubleiben. Die Meuterer verpflichteten sich durch Namensunterschrift und am Nachmittag des 20. Juni wurde der wahnsinnige Beschluß zur Ausführung gebracht. In den darauf folgenden Tagen wurden die Meuterer verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt. Dasselbe hat bereits vor vierzehn Tagen das Urtheil gefällt, aber erst gestern, nach stattgehabter allerhöchster Resolution, fand die Publikation desselben statt. 91 Pioniere wurden zu Gefängnißstrafen bei Wasser und Brod von dreimal fünf bis zu sechsmal fünf Tagen verurtheilt; 2 Gefreite erhielten je 10 Tage dunkles Gefängniß bei beschränkter Kost und wurden degradirt. Sechs Pioniere wurden zu Zuchthausstrafen verurtheilt. Einer erhielt 2½ Jahre, einer 2 Jahre, einer 21 Monate, zwei je 18 Monate und einer 15 Monate Zuchthaus. Das Kriegsgericht tagte gestern Mittag in dem Gerichtssaal auf der Hauptwache. Die Meuterer wurden aus ihren Zellen vorgeführt. Das Urtheil wurde ihnen vorgelesen. Zwei der Verurtheilten knickten fast zusammen, als das Wort Zuchthaus ausgesprochen wurde; die anderen waren vollständig ruhig, nicht eine Spur von Sinnbewegung war in ihren Zügen zu entdecken. Nach der Verkündung des Urtheils wurden vier der zu Zuchthaus Verurtheilten in das Gefängniß zurückgeliefert, den übrigen beiden, welche verheirathet sind, war es gestattet, von ihren Frauen Abschied zu nehmen. Die Frauen waren nach der Hauptwache beschieden und durften eine Stunde bei ihren verurtheilten Männern verweilen. Um 3 Uhr Nachmittags fuhren drei Droschken bei der Hauptwache vor; zahlreiche Unteroffiziere und Pioniere hatten sich vor der Wache angesammelt. Geheimpolizisten führten die sechs Gefangenen zu den Droschken, fuhren mit ihnen zur Bahn und von dort nach dem Zuchthause zu Vridslöselille auf Seeland.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Juli. Der Khedive hat seine Abreise wiederum verschoben und wird Konstantinopel am Mittwoch Abend oder am Donnerstag verlassen.

Minisami-Pascha, einer der ältesten türkischen Marschälle, ist gestorben.

Afrika.

Vor fast genau einem Jahre begann die große Wissmann'sche Expedition ihren Zug von der Sambesi-Mündung aus nach dem Innern Zentralafrikas, und gegenwärtig ist das Unternehmen, wenn alle vorbereiteten Maßnahmen richtig zur Durchführung gekommen sind, wahrscheinlich schon beendet, d. h. vom Reiche übernommen worden, hört also auf, eine Privatexpedition zu sein. Bekanntlich waren mit der Uebergabe des Dampfer-Unternehmens an das Reich der Kompagnieführer Prince aus der ostafrikanischen Schutztruppe von Reichswegen und vom Antisklaverei-Komitee dessen ostafrikanischer General-Vertreter Wyneker betraut worden. Beide reisten am 9. Mai von Sansibar nach der Sambesi-Mündung ab und sollten von da auf dem Dampfer „Pfeil" des Antisklaverei-Komitees nach den Schirefällen gebracht werden. Nach einem nicht allzu langen Landmarsche war die Möglichkeit gegeben, daß sie in der zweiten Hälfte des Monats Juni am oberen Schire zu Mpimbi anlangen würden. Außerdem war im Anfang Juni schon hier die Meldung eingetroffen, daß sämmtliche Dampferlasten ebenfalls bis nach Mpimbi geschafft worden waren und dort nun mit der Zusammensetzung des Schiffes begonnen werden konnte. Wenn die Montirungsarbeiten ohne Störungen vor sich gehen, so kann der Dampfer bis zum Herbst betriebsfähig werden und dann am Jahresschlusse mit Beginn der Regenzeit in den Nyassa dampfen.

Außer dem Dampfer soll auch die von Wissmann am Nordufer des Nyassa errichtete Station mit allen Beständen an Lebensmitteln, Tauschwaaren, mit der Expeditions-Ausrüstung, insbesondere mit Geschützen, sonstigen Waffen und Munition an das Reich überwiesen werden. Die Uebergabe dürfte bereits im laufenden Monat erfolgt sein.

Mit der Uebergabe des Dampfers hört auch das Verhältniß des Reichskommissars Majors von Wissmann zum Antisklaverei-Komitee auf, er war nur für die Zeit dieses Unternehmens beurlaubt und tritt also wieder ganz in seine Stellung als kaiserlicher Kolonialbeamter ein. Wenn er seine neuerdings kundgegebene Absicht ausführt, mit einer Abtheilung seiner Expedition und einem Stahlboote nach dem Tanganyka zu ziehen, sowie dort eine Station zu errichten, so kann er dies nur namens des Reiches thun und mit seinem Erscheinen an jenem Binnensee ist dann die Verwaltung des Reichs bis an die Westgrenze von Deutsch-Ostafrika zum ersten Male erfolgt. Wir kommen dann mit den Belgiern im Innern in unmittelbare Berührung. Eine andere Frage ist die: wird Major von Wissmann nunmehr dort einige Zeit bleiben oder etwa nach Errichtung einer Tanganykastation zur Küste zurückkehren? Vor drei Jahren wurde er zum kaiserlichen Kommissar ernannt, mit der Absicht, daß er einen Theil des ostafrikanischen Schutzgebietes in seine Verwaltung nehmen sollte. Bisher ist dieses Amt von ihm nicht angetreten worden, erst wegen Erkrankung, dann wegen Beurlaubung. Jetzt wird es sich darum handeln, ihm eine bestimmte Stellung und Thätigkeit zu geben. Vor allem wird es nunmehr zur Entscheidung kommen müssen, ob man die Errichtung von drei Kommissariaten unter dem Gouverneur (ein von Emin Pascha ausgegangener Vorschlag) beibehalten, und in zweiter Linie, ob wohl Major von Wissmann das uns am wenigsten bekannte südwestliche Stück der Kolonie übernehmen wird.

Amerika.

Newyork, 24. Juli. Nach einer Meldung des „New York Herald" aus Bangkok ist man dort der Ansicht, daß noch weitere französische Kriegsschiffe von Saigon eintreffen würden, um an der Zerstörung der Befestigungen an der Mündung des Flusses theilzunehmen, bevor ein weiterer Angriff unternommen wird. Es wird ein starker Widerstand vorbereitet. Die fremden Staatsangehörigen werden von den englischen, holländischen und deutschen Kriegsschiffen geschützt werden.

Auch ein Mittel zur Hebung der Bauernnoth!

Seitdem die Erkenntniß sich immer weiter Bahn gebrochen hat, daß es auch eine „soziale Frage" in den landwirthschaftlichen Kreisen unseres Vaterlandes giebt, seit man erkannt hat, daß unsere Landwirthschaft krankt, seitdem stehen aller Orten auch Heilkünstler auf, die da wähnen, der Landwirthschaft, soweit sie Nothleidende ist, durch irgend ein wirthschaftliches oder politisches Programm auf die Beine zu helfen und sie wieder zur einstigen Blüthe zu bringen.

Die Güte dieser wirthschaftspolitischen Mittel zu prüfen, bleibe berufenen Kreisen überlassen; es braucht nicht geleugnet zu werden, daß alle diese wirthschaftspolitischen Bestrebungen zumeist ehrlich gemeint und zu einem Theile auch der Landwirthschaft dienlich sein mögen. Das Hauptgewicht ist aber trotzdem doch daneben auch darauf zu legen, daß wie bei dem kranken Körper die Natur des Patienten selbst es schließlich ist, die die Heilung herbeiführt, so auch aus den landwirthschaftlichen Kreisen selbst zuerst Alles geschehen muß, was der Gesundung förderlich und dienlich ist. Daß hierin Manches versäumt ist und versäumt wird, dürfte nicht bezweifelt werden. Alle die modernen Hülfsmittel, welche allen anderen gewerblichen und industriellen Kreisen zugänglich gemacht sind, sie werden leider in den Kreisen der Landwirthschaft noch vielfach nicht in dem Maße gewürdigt, als es gut wäre. Man könnte weite Flecken unseres Vaterlandes durchstreifen, ohne sich dessen bewußt zu werden, daß wir im Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität leben. Freilich ein Theil an der Schuld, daß unserer Landwirthschaft die modernen Hülfsmittel noch nicht in reichstem Maße zur Verfügung stehen, trifft die Maschinenindustrie selbst insofern, als man theilweise erst neuerdings sich denjenigen Zweigen der Maschinenindustrie zuwandte, die für die landwirthschaftlichen Betriebe das leisten konnten, was man für die Industrie längst geschaffen hatte. Einer der ersten, der bereits im Jahre 1892 sein Hauptaugenmerk darauf richtete, der Landwirthschaft den Segen des Dampfes zuzuwenden, war Herr R. Wolf, Magdeburg-Buckau, der durch die gegen das bisherige englische System der Lokomobilen erheblich verbesserte Dampfmaschine, mit ganz erheblich größerer Leistungsfähigkeit und viel billigerem Betrieb überhaupt erst recht eigentlich eine Lokomobile schuf, die für den Landwirth den größten praktischen Nutzen gewährt. Wenn sich heute in vielen Gemeinden der Mangel landwirthschaftlicher Arbeitskräfte fühlbar macht, so bietet sich den Gemeindeeingesessenen durch event. gemeinsamen Bezug Wolf'scher Dampfmaschinen (Dreschsatz rc.) eine Gelegenheit, diesen Mangel zu mildern, wenn nicht zu beseitigen und sich dazu die Vortheile einer weniger kostspieligen Arbeitsleistung zu verschaffen. Und wie in dem eigentlichen rein-landwirthschaftlichen Betrieb, so leistet die in Tausend und Abertausenden von Exemplaren in allen Theilen der Welt verbreitete Wolf'sche Lokomobile geradezu hervorragendes in allen Nebenzweigen der Landwirthschaft, Molkereien, Ziegeleien, Brennereien rc., da sie vermöge der von Wolf verbesserten und vervollkommneten Konstruktion alle die Arten von Motoren, wie sie heute vielfach angepriesen werden, an Leistungsfähigkeit, Dauerhaftigkeit und Billigkeit des Betriebes übertrifft. Das Hauptkennzeichen und einer der größten Vorzüge der Wolf'schen Lokomobile ist ihr „ausziehbarer Röhrenkessel", der eine bequeme Reinigung und dadurch gründlichere Beseitigung des Kesselsteins ermöglicht. Hierdurch und durch den weiteren Vorzug, den die Verlegung des Dampfzylinders in den Dampfsammler (Dampfdom) für die Warmhaltung des Dampfes gewährt, erklärt sich das ungemein niedrige Erforderniß an Heizmaterial bei den Fabrikaten des Wolf'schen Etablissements. In einer Reihe von Konkurrenzen, die von landwirthschaftlichen Korporation ausgeschrieben worden sind, so 1880 in Magdeburg, 1883 in Braunschweig rc. ging als erste Siegerin die Wolf'sche Maschine hervor und bei einer internationalen Lokomobilen-Konkurrenz zu Berlin ergab sich bei der 10pferdigen Wolf'schen Lokomobile das überaus günstige Resultat eines Dampfverbrauchs von 13,96 Kg. und eines Kohlenverbrauchs von 1,93 Kg. pro Stunde und effektive Pferdekraft, während sich derselbe bei den anderen Maschinen bis auf 28,06 resp. 4,38 Kg. belief! Die Reichhaltigkeit und Fülle der in dem Weltetablissement von Wolf zu Magdeburg-Buckau hergestellten Lokomobilen, fahrbarer sowie für stationäre Zwecke geeigneter (Lokomobilen auf Tragfüßen) ist eine so große, daß für landwirthschaftliche Betriebe jeder Größe die Dampfkraft nutzbar gemacht werden kann. Von 4 Pferdekräften beginnend, werden dort Lokomobilen bis zu 200 Pferdekräften gebaut, alle in gleicher Solidität, Dauerhaftigkeit und Güte, so daß man wohl sagen kann, die Landwirthschaft, welche sich die Fortschritte der modernen Technik zu Nutze zu machen wünscht, sollte sich in erster Reihe der Erzeugnisse und Hülfsmittel bedienen, die ihr die Welt-Firma R. Wolf, Magdeburg-Buckau, bietet. Und wo einzelne Kräfte zu schwach sind und wo das Gefühl gemeinsamer Interessen sich noch nicht in Genossenschaftsbildungen verdichtete, da wird gerade die gemeinsame Beschaffung solcher allen Gliedern einer Gemeinde zur Verfügung zu stellenden Maschinen den ersten und besten Anstoß geben, sich zu einer Genossenschaft zusammenzuthun, die auch der Landwirthschaft nur von Nutzen sein kann und es ihr ermöglichen wird, sich dessen bewußt zu werden, daß auch sie im Zeitalter des Dampfes, der Elektrizität, des Kulturfortschritts lebt und leben muß, will sie nicht verkommen!

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Juli. Die Ziehung der zweiten Klasse der 189. königl. preußischen Klassenlotterie beginnt am 7. August d. Js. Die Erneuerung der Loose muß bis zum 3. August, Abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts bewirkt werden.

— 4722 Turnvereine gehören nach der neuesten Statistik zur „Deutschen Turnerschaft". Dieselben haben sich gegen das Vorjahr um 203 Vereine vermehrt und vertheilen sich auf 3992 Vereinsorte. Dem entsprechend ist auch die Zahl der Vereinsangehörigen in 14 Jahren von 447 066 auf 469 658 Mann gestiegen. Von den genannten Vereinen besitzen 666 vereinseigene Turnplätze und 340 Vereine eigene Turnhallen, während Schulturnhallen, die dem Staat oder den Gemeinden gehören, von 1011 Turnvereinen benutzt werden. Es hat sich demnach aus allen Positionen der diesjährigen Statistik wiederum die fortschreitende Entwickelung der deutschen Turnsache ergeben. Trotz dieser durch das gemeinsame Arbeiten der vorzüglich organisirten „Deutschen Turnerschaft" erzielten Erfolge stehen immer noch 666 Turnvereine in Deutschland abseits von der „Deutschen Turnerschaft".

* Vier betrunkene Strolche machten sich gestern Nachmittag in den Straßen der Altstadt recht unnütz durch Anrempeln der Passanten. Mehrere Schutzleute verhafteten die Störenfriede schließlich und beförderten dieselben zur Kustodie.

— Dem Stadtrath Pieper zu Stargard in Pomm. ist der Rothe Adler-Orden 4. Klasse, dem evangelischen Lehrer Böttcher zu Hammerstall im Kreise Ueckermünde der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern und dem Hofmeister Karl Witt zu Gambin im Kreise Stolp das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Surkow, Zeughauptmann von der 2. Artillerie-Depot-Inspektion ist zum Artillerie-Depot in Metz, und Saltzgeber, Zeughauptmann vom Artillerie-Depot in Neu-Breisach, zur 2. Artillerie-Depot-Inspektion versetzt.

** Nach den vom Finanzminister den Provinzial-Steuerdirektoren zugestellten Bestimmungen über Annahme, Ausbildung und Anstellung der Supernumerare der indirekten Steuern ist die zur Annahme nothwendige wissenschaftliche Vorbildung dann vorhanden, wenn der Bewerber die erste Klasse einer höheren Schule mit neunjährigem Lehrgange, d. h. eines Gymnasiums, eines Realgymnasiums oder einer Oberrealschule, mindestens ein Jahr lang mit gutem Erfolg besucht hat oder das Reifezeugniß einer höheren Lehranstalt mit sechsjährigem Lehrgange in Verbindung mit dem Reifezeugnisse einer anerkannten zweijährigen mittleren Fachschule besitzt. Zur Zeit bestehen in Preußen solche anerkannten zweijährigen mittleren Fachschulen in Hagen i. W., Barmen, Aachen, Breslau und Gleiwitz.

Vermischte Nachrichten.

— Folgende Anekdote von der Flottenparade im Hafen von New-York findet sich in einer amerikanischen Plauderei der „Burschenschaftlichen Blätter": Bei der Flottenparade, die unter strömendem Regen abgehalten wurde, war Deutschland zwar nur mit zwei Schiffen vertreten, aber die Kritik war einig, daß die Kaiserin „Augusta" sowohl wie der „Seeadler" mit die schmucksten und bestgebauten Schiffe auf der Rhede waren. Kapitän Büchsel mit seinem Stab wurde vom New-Yorker Deutschthum sehr gefeiert und bekam mancherlei zu sehen; sogar einen amerikanischen Ritter des Ordens pour le mérite. Der „Deutsche Kriegerbund von New-York" trat besuchsweise auf der „Kaiserin Augusta" an. Sein Kommandeur, im Privatleben ein biederer Schlächtermeister, meldete seine Mannschaft „zur Stelle", und zu seinem Erstaunen bemerkte Kapitän Büchsel, daß er einen Ritter des hohen Ordens pour le mérite vor sich hatte. Auf Befragen bekam er im schönsten Dürkheimer Deutsch zur Antwort: „Des isch blos e nachgemachter, Mischter Kaptn!"

Bankwesen.

Berlin, 25. Juli. Wochen-Uebersicht der Reichsbank vom 22. Juli.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an koursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet M. 816 747 000, Zunahme 8 214 000.
2) Bestand an Reichskassenscheinen M. 24 626 000, Zunahme 630 000.
3) Bestand an Noten and. Bank. M. 10 177 000, Abnahme 1 464 000.
4) Bestand an Wechseln M. 642 132 000, Abnahme 13 351 000.
5) Bestand an Lombardfordrg. M. 82 459 000, Abnahme 9 825 000.
6) Bestand an Effekten M. 4 552 000, Abnahme 200 000.
7) Bestand an sonst. Aktiven M. 33 076 000, Abnahme 2 519 000.

Passiva.

8) Das Grundkapital M. 120 000 000 unverändert.
9) Der Reservefonds M. 30 000 000 unverändert.
10) Der Betr. der umlauf. Not. M. 975 727 000, Abnahme 36 858 000.
11) An sonstigen tägl. fälligen Verbindlichkeiten, 480 640 000, Zunahme 17 641 000.
12) An sonstigen Passiva M. 911 000, Abnahme 277 000.

Börsen-Berichte.

Posen, 25. Juli. Spiritus loko ohne Faß 50er 54,00, do. 70er 34,30. — Still. — Wetter: Schwül.

Magdeburg, 25. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,—, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rend. 13,80. Geschäftslos. Brod-Raffinade I. —. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 30,75. Gem. Melis I. mit Faß 30,50. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juli 15,90 G., 16,05 B., per August 16,00 G., 16,05 B., per September 15,70 bez., 15,75 B., per Oktober-Dezember 14,17½ G., 14,22½ B.

Köln, 25. Juli, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 17,00, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per November —,—. Roggen hiesiger loko 15,75, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per November —,—. Hafer hiesiger loko 20,25, do. fremder loko 17,75. Rüböl loko 52,00, per Juli —,—, per Oktober 50,10. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 25. Juli, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 16,02½, per August 16,17½, per September —,—, per Oktober 14,55, per Dezember 14,25. Schwach.

Hamburg, 25. Juli, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juli 80,50, per September 79,50, per Dezember 76,50, per März 74,00. — Ruhig.

Glasgow, 25. Juli, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 42 Sh. — d. — Fest.

Newyork, 24. Juli, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 8¹/₁₆, do. in New-Orleans 7,87. Petroleum Standard white in Newyork 5,05, do. Standard white in Philadelphia 5,00 G. Rohes Petroleum in Newyork 4,90, do. Pipe line certificates per Juli 57,75. Matt. Schmalz loko 10,02, do. (Rohe u. Brothers) 10,35. Zucker Fari (refining Muscovados) 3,50. Mais (New) per Juli 49,87, per August 49,87, per Septr. 49,50. Rother Winter-Weizen loko 73,25. Kaffee Rio Nr. 7 16,75. Mehl (Spring clears) 2,15. Getreidefracht 3,37. Kupfer —,—. Rother Weizen per Juli 71,75, per August 72,12, per September 74,50, per Dezember 80,87. Kaffee Nr. 7 low ord. per August 15,60, per Oktober 15,50.

Newyork, 24. Juli. Bestand an Weizen 58 904 000 Bushel, do. an Mais 7 601 000 Bushel.

Chicago, 24. Juli. Weizen per Juli 65,00, per August 65,37. Mais per Juli 40,87. Speck short clear nom. Pork per Juli 20,00.

Telegraphische Depeschen.

Schneidemühl, 25. Juli. An der heute hier stattfindenden Magistratssitzung wird auch der Berliner Brunnenmacher Beyer theilnehmen. Derselbe wird in einigen Tagen die Arbeiten am Brunnen wieder beginnen. Er hofft, klares brauchbares Wasser schaffen zu können. Die Abbruchsarbeiten mußten wegen Geldmangel unterbrochen werden. Durch Privatsammlungen sind bis jetzt ca. 45 000 Mark eingegangen.

Paris, 25. Juli. Minister Dupuy beschloß, in alle Departements Spezialmissionare zu senden, welche über die Stimmung zu den Wahlen Wahlen berichten sollen. In 14 Tagen glaubt man ein annähernd richtiges Bild und ein muthmaßliches Resultat feststellen zu können.

Marseille, 25. Juli. „Petit Marseillaise" veröffentlicht morgen einen Artikel von Deroulede, welcher nachweisen will, daß Frankreichs Rechte in Siam unantastbare seien und unter allen Umständen gewahrt werden müßten.

London, 25. Juli. Eine Anzahl Kaufleute sandten Waffen und Munitionsvorräthe nach Siam.

Nachrichten aus Shanghai melden, die chinesische Regierung verfolge mit großem Interesse die Vorgänge in Siam, beschränke sich aber darauf, die Grenze zu bewachen und die chinesischen Unterthanen in Bangkok zu schützen.

Heute wurde ein Polizeibeamter hingerichtet, welcher seine Geliebte erschlagen hatte und deshalb zum Tode verurtheilt wurde.

Newyork, 25. Juli. Einflußreiche hiesige Importeure legten dem Präsidenten Cleveland nahe, in der Spezialsitzung des Kongresses geeignete Finanzmaßnahmen vorzubereiten, in welchen für Parität des von der Regierung ausgegebenen Geldes gesorgt wird, anders ließe sich der Importhandel auf einer gesunden Basis nicht weiterführen.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 26. Juli.

Etwas kühleres, zeitweise aufklarendes, vorwiegend trübes Wetter mit Regenfällen und mäßigen bis frischen westlichen Winden.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 24. Juli, — 1,42 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 24. Juli, + 0,50 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 24. Juli, + 0,35 Meter. — **Oder** bei Breslau, 24. Juli, Oberpegel + 4,94 Meter, Unterpegel — 0,14 Meter. — **Warthe** bei Posen, 24. Juli, + 0,40 Meter. — **Netze** bei Usch, 21. Juli, + 0,68 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 24. Juli, + 2,78 Meter.

Berlin, den 25. Juli 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-A. 4%	107,00bG	Westf.Pfbr. 4%	103,70b
do. 3½%	100,60b	do. do. 3½%	—,—
Pr.Consl.A. 4%	107,50B	Wstp.rittsch. 3½%	97,40bG
do. 3½%	100,5 5b	Kur-u.Nmk. 4%	103,0 bB
Pr.St.-A. 4%	101 80b	Lauenb.Rb. 4%	—,—
PStSchuld 3½%	99,90G	Pomm. do. 4%	103,10G
Brl.St.-O. 3½%	99,10b	do. do. 3½%	98,00B
do. n. 3½%	99,60B	Posensch.do. 4%	103,10b
Stett.St.-Anl.89 3½%	97,00bG	Preuß. do. 4%	102 90B
Wstp.P.-O. 3½%	97,70G	Rh.u.Westf. Rentenb. 4%	103,20b
Berl.Pfdb. 5%	115,90bG	Sächs. do. 4%	103,20b
do. 4½%	103,50G	Schles. do. 4%	103,10b
do. 4%	103,25G	Schl.Holst. 4%	103,25b
do. 3½%	99,80b	Bad.Eisb.A. 4%	—,—
Kur-u.Nm. 3½%	99,40b	Baier.Anl. 4%	107,00G
do. 4%	—,—	Hmb.Staats-Anl.1886 3%	85,20bB
Landsch. Central- 4%	—,—	Hmb.Rente 3½%	97,90B
Pfandbr. 3½%	98,75b	do. amort.	
Pfandbr. 3%	86,00b	Staats-A. 3½%	97,10B
Ostpr.Pfb. 3½%	97,25B	Pr.Pr.-A. 3½%	—,—
Pomm.do. 3½%	98,50G	Bair.Präm.-Anleihe 4%	145,10G
do. do. 4%	—,—	Cöln-Mind.-Präm.-A. 3½%	132,30b
Posensche do. 4%	102,80b	Mein.7Gld.-Loose	26,75b
do do. 3½%	97,20B		
Sächs. do. 4%	—,—		
Schl.-Hlst. Pfandbr. 4%	—,—		
do. 3½%	98,90G		

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. 460	109,00,00G	Concord.L. 45	1210,00B
Berl Feuer	1910,00G	Elberf. F.270	5150,00G
do.Ld.u.W.120	1775,00G	Germania 40	—,—
Berl.Leb. 172½	—,—	Mgd.Feuer 206	3300 00b
Colonia,	—,—	do. Rückv. 45	865,00B
		Prß-Leben 37,5	700,00B
		Pr.N.V.St. 66	750,00G

Fremde Fonds.

Argent.Anl. 5%	47 10bB	Oest.Gd.R. 4%	97,00b
Buk.St.-A. 5%	—,—	Rum.St.-A.-Obl.amrtb. 5%	95,60b
Buen.-Aires Gld.-A. 5%	36,20b	R. co.A.80 4%	98,20b
Ital.Rente 5%	83,50b	do. 87 4%	—,—
Mexik.Anl. 6%	56,30b	do. Goldr. 6%	102 80G
do.20L.St. 6%	60,00b	do.(2.O.)78 5%	—,—
Nwy.St.A. 6%	114,00b	do.Pr.A.64 5%	161 00b
Oest.Pp.-R. 4⅕%	92,90b	do. do. 66 5%	150,00b
do. do. 5%	—,—	do.Bder.n. 4½%	101,80G
do.Slb.-R. 4⅕%	92 75b	Serb. Gold-Pfandbr. 5%	84,50G
do. 250 54 4%	154 00b	Serb.Rente 5%	77,50bG
Oest.60erL. 5%	143,60b	do. do.n. 5%	77,50bG
do. 64er L. —	323,00b	Ung.G.-Rt. 4%	94,20b
Rum. St.- 5%	103,10G	do.Pap.Rt. 5%	—,—
A.-Obl. 5%	102,10G		

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch.Grund-Pfd.3.abz. 3½%	99,10G	Pr.B.Cr.Ser. 12.(rz.100) 4%	101,50G
do. 4. abz. 3½%	99,10G	Pr.Ctrb.-Pfdb. (rz. 110) 5%	—,—
do 5. abz. 3½%	95,60G	do.(rz.110) 4½%	—,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Oblg. 4%	102,00b	do.(rz.100) 4%	103,50bG
Dtsch.Hyp.-B.-Pf. 4. 5.6. 5%	—,—	do. 3½%	95,50bG
do. 4½%	102,80bG	do.Com.-O. 3½%	96,25bG
Pomm.Hyp.-B.1(rz.120) 5%	—,—	Pr.Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz.100) 4%	102,00bG
Pom. 3. u. 4. (rz. 100) 4%	101,50G	do.(rz.100) 3½%	93,00bG
Pom. 5.u.6. (rz. 100) 4%	103,00bG	Pr.Hyp.-Vers. Certific. 4½%	—,—
Pr.B.-Cunkdb. (rz. 110) 5%	113,40b	do. 4%	102,75bG
do.Ser.3.5.6. (rz. 100) 5%	107,75G	St.Nat.-Hyp.-Cr.-G. 5%	—,—
do.Ser.8.9. 4%	101,30G	do.(rz.110) 4½%	105,50G
		do.(rz.110) 4%	102,75G
		do.(rz.100) 4%	102,00G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz.Bw. 12%	126,75G	Hibernia —	106,25b
Boch.Bw.A. —	44,40b	Hörd.Bgw. —	7,00B
do. Gußst. —	123 00b	do. conv. —	12,00G
Bonifac. 13½%	97,25bG	do. St.-Pr. —	28,60bG
Donnersmckh. 6%	86,00G	Hugo 10%	124,00B
Dortm.St.-Pr.L.A. 6%	57,25b	Laurahütte —	102 25b
Gelsenkch. 12%	132 30b	LouiseTiefb. —	64,25b
Hark.Bgw. —	74,00b	Märk.-Wstf. —	180,00B
		Oberschles. 2%	48,00bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg-Märk. 3 A. B. 3½%	99,10bG	Jelez-Wor. 4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em. 4%	—,—	Iwangorod-Dombrowo 4½%	103,10G
do. 7. Em. 4%	—,—	Koslow-Woronesch gar. 4%	93,70bG
Magdeburg-Halberst. 73 4%	—,—	Kursk-Chark.Asow-Oblg. 4%	95,00G
Magdeburg-Leipz. Lit. A. 4%	—,—	Kursk-Kiew gar. 4%	94 90b
do. Lit. B. 4%	—,—	Mosc.Rjäs. 4%	96,80bG
Oberschles. Lit. D. 3½%	—,—	do. Smol. 5%	102,50B
do. Lit. D. 4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) 4%	93,40b
Starg.Pos. 4%	101,30G	Rjäs.-Kosl. 4%	94,80b
Saalbahn 3½%	95 40b	Rjaschk.-Morczansk gar. 5%	102,25B
Gal.C.Ldw. 4½%	93,80G	Warschau-Terespol 5%	103,40b
Gtthb.4.S. 4%	103,40B	Warschau-Wien 2. E. 4%	100,40b
do. conv. 5%	—,—	Wladikawk. 4%	95,30G
Brest-Graj. 5%	—,—	Zarsk.Selo 5%	—,—
Chark.Asow 5%	—,—		
Gr.R.Eisb. 3%	—,—		
Jelez-Orel 5%	—,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	111,80b
Marienburg-Mlawka	5%	110,75bG
Ostpreußische Südbahn	5%	107,00b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb. 4%	42,00B	Balt.Eisb. 3%	60,75b
Frkf.Güth. 4%	—,—	Dux-Bdb.h. 4%	242,50b
Lüb.-Büch. 4%	132,50b	Gal.C.Ldw. 5%	—,—
Mainz-Ludwigh. 4%	107,40b	Gotthardb. 4%	154,50b
Marienburg-Mlawka 4%	73,00b	It. Mittmb. 4%	93,40b
Mckb.F.Fr. 4%	—,—	Kursk-Kiew 5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb. 4%	101,6 G	Mosk.Brest 3%	—,—
Ostp.Südb. 4%	73,00b	Oest.Fr.St. 4%	—,—
Saalbahn 4%	22,10bG	do. Ndwstb. 5%	102,75b
Starg.Pos. 4½%	102,40b	do.L.B Elb. 4%	112,50b
Amstd.Rttd. 4%	92,00bG	Sdöst.(Lb.) 4%	42,20b
		Warsch.-Tr. 5%	—,—
		do. Wien 4%	204,90B

Bank-Papiere.

Div. v. 1892.		Div. v. 1892.	
B. f. Sprit u. Prod. 3%	63,60G	Disc.-Com. 6%	175,70b
Berl.Cff.B. 8%	130,30G	Dresd. B. 7%	137 40b
do.Hdlsges. 7½%	132,40bG	Nationalb. 6½%	106,90b
Bresl.Disc.-Bank 4½%	99,75G	Pomm.Hyp. conv. 6%	113,25G
Darmst.B. 5½%	—,—	Pr. Centr.-Bod. 9½%	160,10b
Deutsche B. 9%	153,90bB	Reichsbank 8½%	150,60G
Dtsch. Gen. 6%	115,80G		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9 75G	Engl. Banknot.	20,35G
Sovereigns	20,31G	Franz. Banknot.	80,85b
20 Frcs. p. St.	16,235b	Oest. Banknoten	163 05b
Dollars	4,1825bG	Russische Noten	213,00b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	—	61,75G	Harb. Wien. Gum.	—	279,75bB
Chem. Fabriken: Heinrichshall	5%	126,00B	L. Löwe u. Co.	18%	259,50B
Leopoldshall	—	79,00bB	Magdeb. Gas-Ges.	4½%	100,85B
Oranienburg	7½%	62,00G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	—	112,50G
do. St.-Pr.	7½%	72,00B	do. (Lüders)	—	133,10G
Schering	13%	263,50bG	Grusonwerke	—	—,—
Staßfurter	—	147,00bB	Hallesche	35%	279,00bB
Union	10%	131,75b	Hartmann	—	143,25bB
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	6%	67,00G
Möller u. Holberg	6%	—,—	Schwartzkopf	—	225,50bB
B.Chem.-Pr.-Fab.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	9%	103,50bG
B.Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	—	115,30b
St. Ch.-F. v. Did.	15%	199,75G	Wilhelmshütte	2½%	51,25bG
Stett.Walzm.-Act.	30%	—,—	Stett. Glas-Ind.	11%	159,30bB
St. Bergschl.-Br.	14%	—,—	St.-Br.Cementfab.	4%	90,90bB
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf. Spielkartenf.	—	102,50bG
Papierfab. Hohenkr.	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	222,75b
Danziger Oelmühle	—	83,50B	Carlsr. Pferdebahn	—	83,00b
Dessauer Gas	10%	172,00bG	Stett. Pferdebahn	2½%	—,—
Dynamite Trust	9%	123,25G	N. Stett. D.-Comp.	2%	86,00bG

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 3½ b

Wechsel-Cours v. 25. Juli

Amsterdam 8 T.	2½%	168,05G
do. 2 M.	2½%	167,35G
Belg. Plätze 8 T.	3½%	80,65bB
do. 2 M.	3½%	80,35G
London 8 Tage	2½%	20,37b
do. 3 Monate	2½%	20,27G
Paris 8 Tage	3%	80,80b
do. 2 Monate	3%	80,50b
Wien-Oest.W. 8 T.	4½%	162,80b
do. 2 M.	5½%	162,25b
Schweiz. Pl. 10 T.	4%	80,45G
Italien. Pl. 10 T.	5½%	74,65b
Petersburg 3 Wch.	6%	212,10b
do. 3 Mon.	6%	210,50b

Das Geheimniß des Amerikaners.

Roman von Reinhold Ortmann.

59) (Nachdruck verboten.)

„Aus Widerspruchsbedürfniß — nein! — sagte Forester, „aber vielleicht aus Bedürfniß nach Ruhe und häuslichem Behagen. Maud ist seit unserer Abreise von Berlin gewaltig zu ihrem Nachtheil verändert, und ich habe von dem Zusammenleben mit ihr augenblicklich so wenig Freude, daß mir für eine Aenderung dieses unerträglichen Zustandes kaum noch ein Preis zu hoch sein würde. Wenn ich heute wirklich die Gewißheit erhielte, daß sie den Baron liebt und ihn zum Gatten zu haben wünscht, so würde ich ihr lieber, wenn auch mit schwerem Herzen, zu Willen sein, als daß ich mich der Gefahr aussetzte, sie noch launenhafter und unleidlicher werden zu sehen. Aber ich bin überzeugt, daß diese ganze Geschichte überhaupt nur in Ihrer Einbildung besteht, Greaves! Maud denkt gar nicht daran, etwas Derartiges von mir zu verlangen!"

„Sie wird es morgen oder übermorgen oder längstens in einer Woche thun — verlassen Sie sich darauf, mein Freund! — Aber Sie werden Ihre Zustimmung nicht ertheilen, das erwarte ich von Ihrer Klugheit — und Sie werden mir sogar Ihr Wort darauf geben, es nicht zu thun."

„Sind Sie bei Sinnen?" fuhr William Forester auf. „Wollen Sie Ihren Spott mit mir treiben, daß Sie eine derartige Zumuthung an mich zu stellen wagen?"

„Weder das Eine noch das Andere, lieber Freund! Ich meine es nur aufrichtig gut mit Ihnen, und ich möchte Sie vor einer Dummheit bewahren."

„Aber ich verbitte mir Ihren Rath wie Ihren Beistand, verbitte ihn mir nun endlich allen Ernstes."

„Es thut mir leid, daß ich trotzdem auf meinem Verlangen beharren muß."

„Ah, ich habe Ihnen nun die Maske vom Gesicht gerissen? Also Sie entblöden sich nicht, mir in einer Angelegenheit, die nur mich allein angeht, in aller Form einen Befehl zu ertheilen!"

Er war wüthend aufgesprungen, während Lincoln Greaves seine gelassene Haltung nicht im mindesten änderte.

„Ich bedaure sehr lebhaft, lieber Freund, daß Sie mich dazu zwingen! Ich hatte mich der festen Zuversicht hingegeben, daß unsere Interessen sich auch in diesem Punkte berühren würden, und ich hatte auf Ihre Charakterfestigkeit gerechnet. Es kann nicht mir zum Vorwurf gereichen, daß ich mich darin getäuscht habe."

„Aber ich sage Ihnen, daß ich Ihrer Dreistigkeiten überdrüssig bin und daß ich Niemandem gestatte, in diesem Ton mit mir zu reden — Niemandem — und Ihnen am allerwenigsten!"

„So? — mir am allerwenigsten? — Das ist lustig! Sie meinen also, meiner ganz und gar nicht mehr zu bedürfen? Ich könnte Ihnen darauf Einiges erwidern; aber wir wollen uns nicht von unserem eigentlichen Thema entfernen! Ich will nicht, daß eine Verbindung zwischen Ihrer Tochter und diesem Baron zu Stande komme, und weil ich es nicht will, verlange ich Ihr Ehrenwort, daß Sie Ihre Einwilligung dazu auf das Entschiedenste versagen!"

Die breite Brust des ehemaligen Goldgräbers hob sich in stürmischen Athemzügen; es kostete ihn sichtlich gewaltige Anstrengung, nur halbwegs seine Fassung zu bewahren.

„Hinaus!" rief er, mit ausgestrecktem Arm auf die Thür des Zimmers deutend. „Ihre Unverschämtheit mag Ihnen ungestraft hingehen, weil ich mich zu Ihrem Glück daran erinnere, daß Sie mir vor Jahren einmal gewisse Dienste geleistet haben! Aber meine Geduld ist erschöpft und ich fordere Sie zu Ihrem eigenen Besten auf, mich auf der Stelle zu verlassen!"

Jetzt richtete auch Herr Lincoln Greaves sich langsam in die Höhe. Es war keine besondere Erregung in seinen Geberden wie in seinen Mienen; aber die steinerne Härte seiner Züge hatte trotzdem etwas Unheimliches und Drohendes.

„Offene Auflehnung also!" sagte er kalt. „Gut! Ich werde Ihnen meine Freundschaft nicht weiter aufdrängen! Daß ich es sein werde, der dabei einen Verlust erleidet, werden Sie selber ja nicht im Ernst glauben! Nur machen Sie sich gefälligst keine vergeblichen Hoffnungen mehr auf mein Mitleid, wenn Ihnen binnen Kurzem die Reue kommen sollte über die ungeheuerliche Dummheit, welche Sie soeben begangen."

Er streifte den Handschuh, welchen er vorhin abgezogen, wieder über seine knochige Rechte und schloß bedächtig den Knopf. William Forester war durch seine Erwiderung sichtlich beunruhigt, und als Greaves nun wirklich Miene machte, zu gehen, fragte er mit schwerer Selbstüberwindung:

„Was sollen diese unverständlichen Anspielungen bedeuten? Sie wissen, daß ich Ihre Drohungen nicht mehr zu fürchten habe!"

„Um so besser für Sie! — Und ich erinnere mich gar nicht, daß ich Ihnen überhaupt gedroht hätte. Es liegt mir durchaus nichts daran, Sie zu verderben. Mein Wille ist nur, diese Heirath zu hindern, und daß ich Ihnen zu diesem Zwecke vielleicht einige ernste Unannehmlichkeiten werde bereiten müssen, ist viel mehr Ihre eigene Schuld als die meinige."

„Bah! — das sind leere Redensarten! — Die alten Geschichten, die Sie etwa den Leuten erzählen könnten, wird Ihnen ja Niemand glauben."

„Meinen Sie? — Nun, es mag sein, daß Sie Recht haben! — In diesem Fall würde ich eben genöthigt sein, meine Beweise zu produziren."

William Forester war zusammengefahren, als ob ihm hinterrücks ein Peitschenhieb versetzt worden wäre. Dann brach er in ein lautes Lachen aus, das höhnisch klingen sollte und doch nur seine wachsende Seelenangst verrieth.

„Ihre Beweise —" stieß er hervor —, „sie müssen wunderlich aussehen, diese angeblichen Beweise! — Ich wäre selber sehr neugierig, sie bei dieser Gelegenheit kennen zu lernen."

„Es wird mir ein Vergnügen sein, Ihren Wissensdrang zu befriedigen. Und ich werde Ihrer Seelenstärke meine aufrichtige Bewunderung nicht versagen, wenn Ihnen die Sache auch dann noch so lächerlich erscheint als in diesem Augenblick. Aber Sie haben mich aufgefordert, zu gehen, und ich möchte Sie nicht nöthigen, diese freundliche Einladung zu wiederholen. — Oder sollten Sie inzwischen etwa anderen Sinnes geworden sein? — Sollte es Ihnen jetzt vielleicht weniger unmöglich erscheinen, mir das verlangte Versprechen zu geben?"

William Forester zauderte mit der Erwiderung. Man brauchte kaum ein Menschenkenner zu sein, um ihm anzusehen, einen wie großen Eindruck die letzten Aeußerungen des Herrn Lincoln Greaves auf ihn hervorgebracht und wie mächtig in seinem Innern die Versuchung war, das peinliche Zerwürfniß durch eine bedingungslose Unterwerfung unter seinen Willen aus der Welt zu schaffen.

Es schien, als suche er nur noch nach einem geeigneten Ausdruck, der seinen Rückzug nothdürftig decken und seine Niederlage minder kläglich machen sollte. Da aber ertönte aus dem Nebenzimmer deutlich vernehmbar die helle Stimme Maud's, welche irgend einem dienstbaren Geiste einen Auftrag ertheilen mochte — und als ob ihm der Klang dieser Stimme plötzlich zum Bewußtsein gebracht hätte, wie schimpflich das Zugeständniß sei, welches ein Fremder da von ihm erzwingen wollte, reckte William Forester seine zusammengesunkene Gestalt in die Höhe.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 139a des Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 1. Juni 1891 (Reichs-Gesetzbl. S. 261) hat der Bundesrath nachstehende

Bestimmungen,

betreffend die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien,

erlassen:

I.

Die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien unterliegt folgenden Beschränkungen:

Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter dürfen zur Gewinnung und zum Transport der Rohmaterialien, sowie zu Arbeiten in den Oefen und zum Befeuern der Oefen, Arbeiterinnen auch zur Handformerei (Streichen oder Schlagen) der Ziegelsteine, mit Ausnahme der Dachziegel (Dachpfannen) und der Bimssandsteine (Schwemmsteine) nicht verwendet werden.

II.

In Ziegeleien, in denen das Formen der Ziegelsteine auf die Zeit von Mitte März bis Mitte November beschränkt ist, sind bei der Beschäftigung von jungen Leuten zwischen vierzehn und sechszehn Jahren und von Arbeiterinnen Abweichungen von den Vorschriften der §§ 135 Absatz 3, 136 Abs. 1 Satz 1, 137 Absatz 1 u. 2 der Gewerbe-Ordnung unter Beobachtung der nachfolgenden Bestimmungen zulässig.

1. Die Beschäftigung darf an keinem Tage länger als zwölf Stunden dauern.
2. Innerhalb einer Woche darf die Gesammtdauer der Beschäftigung sechsundsechzig Stunden nicht überschreiten.
3. Die Arbeitsstunden dürfen nicht vor viereinhalb Uhr Morgens beginnen und nicht über neun Uhr Abends hinausdauern.

III.

Wenn für die Beschäftigung von jungen Leuten oder von Arbeiterinnen von den unter II nachgelassenen Abweichungen auch nur zum Theil Gebrauch gemacht wird, finden die auf die Pausen bezüglichen Bestimmungen der §§ 136 Absatz 1, und 137 Absatz 3, sowie die Bestimmungen des § 138 Absatz 2 der Gewerbe-Ordnung mit folgenden Maßgaben Anwendung:

1. Zwischen den Arbeitsstunden muß den jungen Leuten und den Arbeiterinnen Vormittags, gegen Mittag und Nachmittags je eine Pause gewährt werden. Die Beschäftigung muß jedesmal nach längstens vier Stunden durch eine Pause unterbrochen werden. Die Dauer der Mittagspause muß mindestens eine Stunde, die der übrigen Pausen mindestens je eine halbe Stunde betragen.
2. Der Arbeitgeber hat dafür zu sorgen, daß an einer in die Augen fallenden Stelle der Arbeitsstätte eine Tabelle nach dem nachstehenden Muster ausgehängt ist, in welche übereinstimmend mit den nach § 138 der Gewerbe-Ordnung der Ortspolizeibehörde gemachten Angaben die Zeitabschnitte einzutragen sind, während deren die jungen Leute und die Arbeiterinnen der Regel nach beschäftigt werden sollen. Daneben brauchen in dem nach § 138, Absatz 2, der Gewerbe-Ordnung an der Arbeitsstätte auszuhängenden Verzeichniß der jugendlichen Arbeiter die Arbeitszeit und die Pausen hinsichtlich der jungen Leute nicht angegeben zu werden.
   Aenderungen in dem regelmäßigen Beginn und Ende der Arbeitszeit und der Pausen sind innerhalb der oben unter II bezeichneten Grenze ohne vorherige Anzeige an die Ortspolizeibehörde gestattet, wenn sie durch Witterungsverhältnisse erforderlich werden. Jedoch müssen an jedem Tage, an welchem Aenderungen erfolgt sind, in die Tabelle Beginn und Ende der Zeitabschnitte, während deren die jungen Leute und die Arbeiterinnen an diesem Tage beschäftigt worden sind, sowie die Gesammtdauer der auf diesen Tag fallenden Arbeitszeit eingetragen werden. Die Tabelle muß über diejenigen Tage der letzten zwei Wochen, an welchen Aenderungen erfolgt sind, Auskunft geben. Der Name desjenigen, welcher die Eintragungen bewirkt hat, muß aus der Tabelle zu ersehen sein.
3. An der Arbeitsstätte muß neben der nach § 138, Absatz 2, der Gewerbe-Ordnung auszuhängenden Tafel, eine zweite Tafel ausgehängt werden, welche in deutlicher Schrift die Bestimmungen unter I, II und III wiedergiebt.

IV.

Die Bestimmungen I treten am 1. Januar 1894, die Bestimmungen unter II und III mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Sämmtliche Bestimmungen haben bis zum 1. Januar 1898 Gültigkeit.

Berlin, den 27. April 1893.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
gez. von Boetticher.

Tabelle

über die Arbeitszeit für jugendliche Arbeiter über vierzehn Jahre u. Arbeiterinnen.

Datum	Beginn und Ende der Beschäftigung (in einzelnen Zeitabschnitten)				Gesammt-Dauer der Arbeitszeit (in Stunden)	Name desjenigen, welcher die Eintragung bewirkt hat.
Für die Zeit vom 5. Juni 1893 ab.	Regelmäßige Arbeitszeit (nach der Anzeige bei der Ortspolizeibehörde). 5–7	7½–11	2½–6	6½–8½		
Tage, an denen Abänderungen erfolgt sind:						
19/6.	6¼–8	8½–12	5½–9		8¾	Schmidt.
20/6.	4½–7	7½–11	2½–6	6½–9	12	Schmidt.
21/6.	4½–7	7½–11	2½–6	6½–8½	11½	Schmidt.
24/6.	11½–3½	4–7	7½–9		8½	Schmidt.
26/6.	4½–7	7½–11	2½–6¼	6¾–9	12	Schmidt.
1/7.	5–7	7½–11	2½–6		9	Schmidt.
4/7.	4½–8½	9–9¾			4¾	Schmidt.

Stettin, den 15. Juli 1893.

Vorstehendes wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königliche Polizei-Direktion.
Thon.

Danksagung.

Wir fühlen uns veranlaßt, hierdurch allen Denjenigen herzlich zu danken, welche unserem geliebten Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Woddow

durch so reichliche Blumenspenden und Geleitung zum Friedhofe die letzte Ehre erwiesen haben.

Die Geschwister.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn O. Crawack [Greifswald]. — Herrn M. Schumann [Stargard]. — Herrn W. Stegmeß [Berlin]. — Herrn Gustav Regel [Stettin]. — Eine Tochter: Herrn Lobeck [Stralsund].

Verlobt: Fräulein Mathilde Gust mit Herrn Heinrich Lucks [Stolp-Seslin]. — Fräulein Bertha Schwichtenberg mit Herrn Wilhelm Lüdtke.

Gestorben: Herr Sonnenberg [Stettin]. — Frau Charlotte Vieritz geb. Vieritz [Dauer]. — Herr August Schwanz [Swinemünde]. — Herr Wilhelm Hantel [Kolberg]. Frau Johanna Schröder geb. Söderling [Greifswald].

Meyer's Handlexikon

(2 Bde.), fast neu, preiswerth zu verkaufen. Adr. bef sub **Fr. 3** die Expedition d. Blattes.

Sechstes und siebentes **Buch Moses** (sonst 7 ℳ 50 ₰) jetzt nur 3 ℳ

Paul Föltzke, Philippstr. Nr. 2.

Guts-Verpachtung.

Ein Gut in der Danziger Niederung, 2000 Morgen Acker und Wiesen, sehr gute Gebäude, herrschaftl. Wohnhaus, gr. Park und Garten, vorz Ernte, soll mit completem Inventar unter günstigen Beding. mögl. sofort verpachtet werden. Näh. durch das **Landwirthschaftl. Büreau in Halle a./S., Magdeburgerstr. 9.**

Beabsichtige meine Ackerwirthschaft, 30 Magd. Morgen mit sämmtlichem Inventar und der Ernte, sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Laffan i. Pomm.

Bäcker-Altermann **Joh. Weber.**

In einem größeren Orte an der Bahn soll ein Gasthof besseren Ranges mit gutem Materialgeschäft Krankheits halber verkauft werden. Offerten unter **M. N.** in d. Expedition d. Blattes, Kirchplatz 3, erbeten.

Eine Dampf-, Schneide- und Mahlmühle

mit Vollgatter, 2 Kreissägen und 2 Gängen (Jahresleistung 3000 cbm Holz, 250—300 Wspl. Getreide) in flottem Betriebe, mit Wohnhaus und Grundstück von 3 Morgen, in Pomm. Kreisstadt (Eisenbahnknotenpunkt) ist mit Holzgeschäft sogleich sehr preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Adressen abzugeben unter **B. K.** in der Expedition d. Blattes Kirchplatz 3.

Umstände halber suche ich mein Geschäft, in Nähe Stettins, in dem Materialwaaren, Kurz-, Glas- und Porzellan-, und Papierwaaren geführt werden, und welches Anlage zu einer Bierstube, sowie großen Schuppen und Hofraum hat, für 3800 ℳ bei ²/₃ Anzahlung zu verkaufen.

Adressen befördert unter **U. M.** die Expedition dieses Blatt 3.

Für die Reise

empfehle in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen:

Hand- u. Ringtaschen, Couriertaschen, Reisekoffer, Plaidriemen.

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10.

H. Hepp.

Steinmetzmeister,

Pölitzerstraße Nr. 73,

empfiehlt

Grabdenkmäler

in großer Auswahl

zu billigen Preisen.

Größtes Uhrenlager am Platz. Koulanteste Bedienung, billigste Preise

Hugo Peschlow,

Uhrmacher,

Stettin, Breitestraße 4,

empfiehlt sein **großartiges** Lager hochfeiner Schweizer und Genfer Taschen-Uhren aller Systeme. Empfehle neusilberne Cylinder-Uhren von 8 ℳ und silberne Cylinder-Uhren mit Goldrand von 14 ℳ aufwärts, goldene 14 Kar. Damen-Uhren in prachtvoller Ausstattung von 25 ℳ bis zum hochfeinsten Genfer Dekorationsstück mit eingelegten Brillanten und Emaille-Malerei, goldene (14 Karat) Herren-Uhren von 40 ℳ bis zur hochfeinsten **Genfer Réglage de Précision,** welche kontrollirt durch die Genfer Sternwarte und ein genaues Gangregister führen, sowie Repetition, Chronograph 2c. 2c.

Mein **Regulator-Lager** umfaßt über 100 Stück der gediegensten Muster zu ungewöhnlich billigen Preisen.

Ratenzahlung gestatte.

Erfrischende Sommergetränke.

20/2	Liter-Flaschen Harzer Sauerbrunnen	Mk	3,20
20/3	" " "	"	3,—
20/2	" Rüdersdorfer Sprudel	"	2,80
20/3	" " "	"	2,60
10	Flaschen Sachsenhäuser Apfelwein	"	4,—
26	" Rostocker Pilsner-Bräu	"	3,—
30	" echt Grätzer Bier	"	3,—
36	" echt Berliner Weissbier	"	3,—
36	" Stettiner Tafelbier	"	3,—
20	" echt Dortmunder Bier ,Phönix'	"	3,—

Oscar Brandt,

Mauerstrasse 2. Telephon 598.

Eine **Laube**, noch neu, umzugsh. billig zu verkaufen Grabow, Langestr. 17, 2 Tr. r.

A. Toepfer,

Kaiserlicher Hoflieferant,

Mönchenstr. 19.

Gediegene und preiswürdige

Kücheneinrichtungen.

Compl. Zusammenstellungen 40 ℳ bis 1000 ℳ

Grosse Vortheile bei Aussteuern.

In besonderen Räumen aufgestellt:

Musterküchen, Küchenmöbel, Kochgeschirre, eiserne Bettstellen,

Eisschränke, Closets, Badeeinrichtungen.

Solide Waaren. Billige Preise.

Staatlich genehmigte und unter Aufsicht der hohen Regierung stehende

Vorbereitungs-Anstalt für die Postgehülfen-Prüfung.

Sichere und gute Ausbildung.

Bisher bestanden **ca. 1300** meiner Schüler die Prüfung. Die Anstalt besteht **12 Jahre.** Auch Vorbereitung für Communal- und Gemeindeämter, Forst- und Handelsfach. Nächster Cursus am **16. August.** Näheres durch

Kiel. **J. H. F. Tiedeman, Director,** Ringstraße 55.

Besitzer: **Bad Elgersburg i. Thür.** Max Mercker.

Hotel u. Pension Herzog Ernst

mit seinen 3 Villen — 70 Zr. Größtes Wald- u. Gartenrestaurant. Herrlichst gelegenste **Haus I. Ranges** am Platze, bevorzugt durch seine gesunde, reizende Lage im und am Walde mit prachtvoller Aussicht. **Anerkannt vorzügliche Küche u. Keller. Reine Weine. Gute Biere. Bäder u. Equipagen** im Hause. **Aufmerksame Bedienung. Solide Preise. Sehr empfohlen,** besonders für **P. T. Touristen u. Passanten.** — Bewährter Arzt am Platze. — Gratisprospekte.

---

15. Luxus-Pferdemarkt-Lotterie

zu **Marienburg** in Westpreussen.

Ziehung am 9. September 1893.

1900 Gewinne = 90 000 Mark.

Loose a 1 Mark, auf 10 Loose 1 Freiloos, Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze,

General-Debit

Berlin W., Unter den Linden 3.

Haupt-Gewinne:

1	Landauer	mit 4 Pferden
1	Kutschir-Phäëton	mit 4 Pferden
1	Halbwagen	mit 2 Pferden
1	Jagdwagen	mit 2 Pferden
1	Halbwagen	mit 2 Pferden
1	Selbstfahrer	mit 2 Pferden
1	Coupé	mit 1 Pferde
1	Parkwagen	mit 2 Ponies
4	Passpferde	
8	gesattelte u. gezäumte Reitpferde	
75	Reit- und Wagenpferde, zusammen	

8 bespannte Equipagen mit 106 Reit- und Wagenpferden.

Ausserdem

10	Gewinne à M. 100.
20	Gewinne à M. 50.
10	goldene Drei-Kaiser-Medaillen
500	silberne Kaiser Friedrich-Medaillen und
1267	Luxus- und Gebrauchsgegenstände.

Nach England

reist man am besten und schnellsten über Vlissingen (Holland) Queenboro.

Die grössten, mit allem Comfort eingerichteten und electrisch beleuchteten Dampfer vermitteln den Dienst bei ruhigster Seefahrt — da Curs meist längs der Küste — zweimal täglich. Durchgehende Wagen, Speisewagen ab Venlo. Directe Fahrkarten nach **London** auf allen Hauptstationen, sowie im

Reisebureau Schottenfels, Frankfurter Hof, Frankfurt a. M.,

General-Agenten für Deutschland, woselbst auch jede Auskunft, Fahrpläne und Reservirung von Cabinen.

Die Direction.

Brechdurchfall

der Kinder tritt bei andauernder Hitze besonders stark auf und in Folge dessen ist auch die Sterblichkeit eine weitaus größere als in den kühlen Monaten des Jahres. Wer sein Kind nicht in ernstliche Gefahr bringen will, benütze ein Nährmittel, das der Erkrankung an Brechdurchfall wirksam vorbeugt.

Rademanns Kindermehl

ist das einzige Kindermehl, bei dessen Anwendung die Kinder ohne jede Verdauungsstörungen über die heißen Monate fortkommen, keinen körperlichen Rückgang erleiden, sondern im Gegentheil

vortrefflich gedeihen.

Rademanns Kindermehl ist überall zum Preise von Mark 1.20 per Büchse erhältlich.

Rademanns Kinderdermehl empfiehlt

Theodor Pée, Stettin, Grabow a. O., Züllchow.

Das Stück 35 Pf. 3 Stück 1 Mark. ASTRAL 10 Lanolin auf 100 Seife

LANOLIN Patent STERN SEIFE

Hahn & Co. Nachf. Berlin S.

In **Stettin zu haben** bei **Hellmuth Kluge, Max Schütze** und **Theodor Pée.**

Wer seine Vögel lieb hat

füttere nur noch **Mildebrandt's** prämiirte Vogelfutter-Mischungen: Singfutter für körnerfressende, spec. Kanarienvögel **Universal(weich)futter** für Drosseln, Nachtigallen, Staare 2c. Dieselben sind **nur** aus den **besten, auf m. Maschinen staub- u. unkrautfrei gereinigten Qualitäten,** von mir **direct importirter** Futtersamen 2c. hergestellt und **schlagen durch Billigkeit und Güte jede Concurrenz.**

Julius Mildebrandt,

Vogelfuttergroßhandlung, Köln a. R.

Alleiniger Depositair für **Stettin** und **Umgegend Theodor Pée.**

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos

von jedermann leicht anwendbar,

in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe, streichfertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, **da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.**

Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstr. 11

Filialen in Prag-Carolinenthal und Zürich-Außersihl.

Niederlagen in **Stettin: W. Hofmeister,** Moltke- und Pölitzerstraßen-Ecke. **Erich Richter,** Breitestraße Nr. 65.

Von sehr vielen Aerzten empfohlen

Kleinsteubers

Pat. Asbestfutter-Pfeifenkoepfe, Pfeifen und Cigarrenspitzen rauchen sich wirklich nikotinfrei und durchaus trocken bis zum letzten Tabakrest, dabei gleich vom Anbeginn, **ohne jedes Anrauchen.** Vorzüglicher Geschmack. **Uebertrifft wirklich alles bisherige.** Viele Zeugnisse. Beschreibung u. illustr. Preisliste umsonst u. postfrei.

Kleinsteubers Pfeifenfabrik in Arzberg E 5 [Bayern] übersend. geg. Einsend. von nur 70 Pf. in Marken Probestück dieser Pfeifenköpfe od. Cigarrenspitze postfrei nach jed. Ort. — **Fertige Pfeifen in grosser Auswahl.** Wiederverk. ges.

Garantie: Ich nehme jed. **geraucht.** Probepfeifenkopf geg. vollen Ersatz des eingesandt. Betrages innerhalb 8 Tagen nach Empf. zurück, sofern solcher meinen Anpreisungen nicht entsprechend befunden wird.

Franz G. Kleinsteuber.

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen Freunden, Bekannten und meiner werthen Nachbarschaft mache ich hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich im Hause

Kronprinzenstr. 13T, dicht am Kaiser-Wilhelmplatz,

eine

bürgerliche Gastwirthschaft

eröffnet habe, und bitte, bei Zusicherung aufmerksamster Bedienung und Verabreichung bester Speisen und Getränke, um freundliche Unterstützung.

Hochachtungsvoll

Th. Fröhlke.

Schlafdecken

in schwerer guter Qualität u. reizenden Mustern. Größe 150 × 200 cm, à 3½, 4, 4½ u. 5 ℳ zur Reise und Badesaison.

Ferner **Bettsäcke, Strohsäcke, wasserdichtes Segeltuch,** zu Veranden, Zelten, Plänen aller Art. **Sommer-, Pferdedecken** empfiehlt

Adolph Goldschmidt,

Sack- und Planfabrik.

Neue Königsstr. 1. Telephon Nr. 325.

Otard Dupuy & Co. gegr. 1795 **Cognac** 1795 gegr.

Authent. 1795er, 1811er, 1848er Org. Cognac's. Zu bezieh. durch die Weingrosshandlg.

Hochprima Natur-Süßrahm-Gras-Tafelbutter

versende ich täglich frisch, von jeder Buttermischung frei, in 5 Kilo-Postfäßchen frankirt unter Nachnahme von 6 ℳ 75 ₰. **David Kohs** in Brzesko (Galizien).

Neue Polizei-Anmelde-Formulare

sind zu haben bei

R. Grassmann,

Kirchplatz 4 u. Kohlmarkt 10.

Behrendtina

Behrendtina ist ein neues Musikwerk mit wechselbaren Noten.

Behrendtina erzeugt die Musik schön und exakt.

Behrendtina soll in keinem Hause fehlen.

Behrendtina ist für Tanz und Unterhaltungsmusik.

Behrendtina ersetzt jedes größte Instrument.

Behrendtina kostet mit 6 Notenscheib. **franco** Deutschland u. Oesterreich-Ungarn **Mk. 16,50,** extra Notenscheib. **0,35 Pf. Nachnahme nur unfrankirt.**

Bei Nichtconvenienz Umtausch gestattet, ev. wird auf Verlangen der Betrag zurückgezahlt.

Außerdem **Polyphon, Symphonium, Pianophon** 2c.

Ill. str. Preisliste gratis und frc.

H. Behrendt,

Berlin SW., Friedrichst. 160.

Musik-Instrument.-Fabr. u. Exp.

Versende 10 Pfd.-Kübel hochf. frische **Centrifugen-Tischbutter** 7 ℳ 50 ₰ g. N. (reine Naturwaare). **Urban,** Gutsbes., **Warskillen,** Kaukehmen.

Kirsch- u. Himbeersaft,

frisch von der Presse.

H. R. Fretzdorff,

Breitestr. 5.

Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) m. gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstr. 46. Preisliste kostenfrei.

Viele Anerkennungsschreiben.

Wegen Todesfall sind mehrere Sachen, Tische, Spiegel und eine Schneidermaschine freihändig zu verkaufen Grabow a. O., Langestraße 61, bei **C. Fiebig.**

Die 2. Ladung

Zartenthiner Torf

vom Baron **v. Puttkamer** ist eingetroffen.

Ich offerire diesen anerkannt vorzüglichen Torf frei Thür billigst.

F. Bumke, Oberwiek 76—78.

Neue dunkle Bettstellen mit guten Matratzen billig zu verk. **Künzel,** Alte Falkenwalderstr. 13, p.

Eine gut erhaltene Nähmaschine ist billig zu verkauf. Mühlenbergstr. 20, H. 1 r.

---

1 neues Eisspind, Repositorium u. Ladent. a. Art unter d. halben Werth zu h. **Hoffmann,** Schulzenstr. 2

Möbelplüsche

glatt und façonnirt, bunt gewebte Plüsche wie abgepasste Kameeltaschen in reizenden Mustern und Farbenstellungen, Plüschdecken in reichster Auswahl, Leinenplüsche zu Decorationszwecken versende zu Fabrikpreisen direct an Private. Muster bereitwilligst.

E. Weegmann,

Bielefeld.

Umfärbungen in eigener Färberei billigst.

Heu kauft

ca. **5—800** Ctr. pa. Waare frei Bahnhof Stettin. Offerten unter **J. 3193** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten.

Möblirte Wohnung

für einzelnen Herrn gesucht, event. mit Pension. Offert. mit Preis durch die Expedition dieses Blattes unter **R. W. 456** Kirchplatz 3.

Suche einen **Müllergesellen.**

O. Krüger, Meiersberg.

Ein Commis der Colonialwaarenbranche, mit Butter und Fleischwaaren besonders vertraut, mit Caution, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, zum 1. event. 15. September anderweitig Engagement.

Gefl. Offert. unter **D. 32** in d. Exped. Kirchplatz 3.

---

2 Schiffsbautechniker,

flotte Zeichner, sofort gesucht. Anfangsgehalt bis 1800 ℳ Offert. mit Zeugniß-Abschriften u. Lebenslauf unt. **W. 140** an die Exp. d. Bl., Kirchplatz 3.

Kassirer mit 2000 ℳ baare Einlage gegen Sicherheit zum Reise-Panorama bei monatlich 500 ℳ Verdienst verlangt. Adressen sub **Hentschel** postagernd Schwerin a. W.

Vertretung

der **Schuhbranche** bei hoher Provision **gesucht.** Adr. mit pr. Refer. erbeten unter **A. A. 100** an **Rudolf Mosse, Zwickau i. S.**

Hotel tre Hjorter

(3 Hirsche)

in **Kopenhagen,**

Vestergade No. 12.

Dieses ganz in der Nähe des Haupt-Bahnhofes und blos 5 Minuten vom „Tivoli" belegene altrenommirte Hotel mit 50 gut möblirten Zimmern empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen. Restauration à la carte. — Moderate Preise.

Besitzer: **H. Schmidt.**

Hamburg. Hotel Union,

Amsinckstraße 1, 2 u. 3, am Berl. Bahnhof, durch Hinzunahme des Nebenhauses auf das Doppelte vergrößert.

Zimmer-Preise nach wie vor **Mk. 1.50** u. **Mk. 2.**

Besitzer **F. Stoltenberg.**

Concerthaus-Garten.

Donnerstag, den 27. Juli:

Grosses Militär-Extra-Concert

der ganzen Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2.

Thalia-Theater.

Heute, Mittwoch: **Gr. Elite-Monstre-Vorstellung.**

Neu! Hochsensationell! Neu!

Nur noch 4maliges **Gastspiel des spanischen Kanonenkönigs Mr. E. Gonza.**

Derselbe wird eine **10 Pfund schwere eiserne Kugel,** welche aus der Kanone geschossen wird, mittelst eines Fängers **mit den Zähnen auffangen.**

Größte Sensationsnummer der Gegenwart.

Nur noch einige Tage Auftreten des gesammten, aus **28 Artisten allerersten Ranges** bestehenden **Spezialitäten-Personals!** Z. 21. Male: **Die Zauberflöte.**

Burlesque-Pantomime mit Tänzen und Evolutionen in 2 Akten von **A. Quasthoff. Größter Lacherfolg der Saison!** Donnerstag nach der Vorstellung:

Extra-Sommernachts-Ball.

Bei günstiger Witterung im prachtvoll schattigen **Sommergarten.**

Elysium-Theater.

Mittwoch: **(Bons gültig, à 1 Mark.)**

2. Gastspiel des Herrn William Büller.

Der Registrator auf Reisen.

Donnerstag:

3. Gastspiel des Herrn William Büller.

Der Raub der Sabinerinnen.

Täglich: Garten-Concert.

Theaterbesucher frei.

Bellevue-Theater.

Mittwoch, 26. Juli 93:

5 Uhr. 5 Uhr.

Großes Garten-Fest.

Doppel-Extra-Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle (42 Mann) des **Königs-Regiments** (Kapellmeister **G. Offeney**) und der Bellevuetheater-Kapelle, (Kapellmeister **Hans Schirmer**).

Letztes Auftreten der Bale-Troupe, Velocipedisten und Accrobaten, und der

Royal-Yokohama-Troupe,

japanische Acrobaten.

Italienische Nacht.

Entree 50 ₰. Theaterbesucher haben freies Garten-Entree.

7½ **Uhr im Theater:**

Der Bettelstudent.

Operette in 3 Akten von C. Millöcker.

Donnerstag, den 27. Juli 93:

5. Gastspiel Vilma v. Mayburg.

Jugend.

Freitag:

Benefiz Willy Werthmann.

Königslieutenant.